

Niederbayerische Schule

Zeitschrift des Bezirksverbandes Niederbayern im BAYERISCHEN LEHRER- UND LEHRERINNENVERBAND e.V.



Gute Schulen für den ländlichen Raum

Mit heiterer Gelassenheit Stress bewältigen

BLLV im Gespräch mit Walter Taubeneder, CSU

Hauptschule: Modularisierung steigert Motivation und Selbstwertgefühl



Liebe Leserinnen und Leser,

Die Finanz- und Wirtschaftskrise hat den Optimismus vieler Menschen erschüttert. Die Selektion nach der 4. Klasse zerstört Optimismus und Zuversicht bereits bei Kindern in der Grundschule. BLLV-Präsident Klaus Wenzel hat beim schulpolitischen Starkbieranstich in Niederbayern die neuen Übertrittsregelungen als Abwrackprämie für die Hauptschule bezeichnet. Notwendig sind nach Ansicht von Wenzel ein Lern- und Leistungsbegriff, der sich an Kompetenzen und nicht an Noten und Punkten orientiert. Wenzel forderte vor Kommunalpolitikern, Lehrern, Eltern und Wirtschaftsvertretern eine „Regionale Schulentwicklung“. Ziel sei es, wohnortnahe Schulen zu erhalten und anschlussfähige, qualitativ hochwertige Abschlüsse anzubieten.

Durch die Modularisierung können Schüler motiviert werden. Ihr Selbstwertgefühl kann wachsen. Das zeigt das Modell an der Hauptschule in Rothalmünster. Gezielte und effektive individuelle Förderung ist aber nur dann ertragreich, wenn der äußere Rahmen stimmt und kleinere Lerngruppen ermöglicht werden. Dazu sind zusätzliche Stunden - so wie im Modellversuch - notwendig. Sonst wird auch diese Reform scheitern.

„Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer klagen über Stress im Beruf und auch im Privatleben. Ein Übermaß an Stress könne krank machen und zu Depressionen und Burnout führen, stellte der stellvertretende Bezirksvorsitzende Rainer S. Kirschner auf einem Seminar des Perspektivteams des BLLV Niederbayern fest. Winfried Veaser hat auf diesem Seminar mehrere Tipps gegen Stress empfohlen. Mehr zu den Strategien gegen Stress erfahren Sie in dem Artikel „Mit heiterer Gelassenheit gegen den Stress“.

Frohe Ostern und einen schulpolitischen Frühling wünscht Ihnen

Toni Gschrei, Schriftleiter
redaktion@niederbayern.bliv.de

Inhalt

	Kommentar
3	Liebe Kolleginnen und Kollegen
	Hauptschule
4	Modularisierung – Schule und Lebenswirklichkeit verbinden
	Politik
7	Gespräch mit CSU- Landtagsabgeordneten Taubeneder
8	Schulpolitischer Starkbieranstich
11	Forderungen des BLLV
	Lehrergesundheit
12	Stress Perspektivteam
	Personen
15	„Worauf es ankommt“: Konrad Bürgermeister
16	Geburtstag Hans Poost
	Dienstrecht
17	Die Dienstzeit zählt
	Leserbrief
18	Nicht nur zur Weihnachtszeit...
	Recht
19	Fotokopieren neu geregelt
	Verwaltungsangestellte
20	Frust und Ärger
	Kreisverbände
21	KV Bogen
22	KV Deggendorf
23	KV Eggenfelden
25	KV Viechtach
25	KV Wegscheid
26	KV Wolfstein
27	KV Passau
28	Termine
31	Meditation

IMPRESSUM
 Herausgeber: Bezirksverband Niederbayern des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes BLLV, www.bliv.de/niederbayern
 Bezirksvorsitzende: Judith Wenzl, Eisvogelweg 18, 84051 Oberahrain;
 Tel.: 0 87 03/85 79, Fax: 0 87 03/71 01, E-Mail: Vorsitzende@niederbayern.bliv.de
 Redaktion: Toni Gschrei, Alte Bahnhofstr. 3, 84556 Kastl;
 Tel.: 0 86 71/13 22 6, Fax: 13 23 6, E-Mail: redaktion@niederbayern.bliv.de
 Druck: Erdl Druck Medienhaus GmbH, Geschäftsführer: Renate Zuber, Hans Zuber, Gabelsbergerstr. 4-6, 83308 Trostberg/Obb., Tel: 0 86 21/808-0
 Layout: Profil, medien & design, Gerberberg 6, 84529 Tittmoning
 Tel.: 0 86 83/8 97 48-10, e-mail: info@profil-medien-design.de
 Adressänderungen an: Inge Bölsterl, Weingartenstraße 8, 84180 Loiching;
 Tel.: 0 87 31/4944; E-Mail: ingeboelsterl@hotmail.com
 Der Bezugspreis ist für Verbandsmitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.
 Für Nichtmitglieder beträgt der Bezugspreis jährlich € 10,50.
 Nichtmitglieder können die „Niederbayerische Schule“ bestellen bei:
 Sebastian Hutzenthaler, Adolph-Kolping-Str. 1, 84061 Ergoldsbach.
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasser dar.
 Die Zeitschrift erscheint jährlich zehnmal. ISSN 0350-9953, 27. Jahrgang

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Die Abkehr vom ‚Grundschulabitur‘“, so überschrieb die Süddeutsche Zeitung vom 21. Februar 2009 einen Bericht über die Planungen des Kultusministers zur Neuregelung des Übertrittsverfahrens.

Na, endlich– dachten sicher viele Eltern und Pädagogen beim Lesen dieses Artikels.

Seit Jahren wird ja das Übertrittsverfahren „reformiert“, besser geworden ist bisher wenig.

Alleine den Terminus „Abitur“ mit dem Ende der Grundschulzeit in Verbindung zu bringen, spricht eine eigene Sprache. Wir alle wissen, dass die Frage des Übertritts sehr vielschichtig ist.

Da geht's zum einen um die Frage: **WANN?**

Nach der 4. Jahrgangsstufe oder der 5. oder der 6. oder...? Bis Herbst letzten Jahres hielt die CSU als alleinige Regierungspartei unverrückbar am Zeitpunkt „nach der Vierten“ fest. Im Laufe der letzten Wochen hat man diese Bastion etwas geöffnet, indem man die 5. Klasse zur „Gelenkklasse“ umfunktioniert. Da dieses Konstrukt nach wie vor ziemlich nebulös definiert wird, spare ich mir weiteren Kommentar dazu.

Zweitens stellt sich die Frage: **WIE ?**

Durch Notenvorgaben, durch alleinigen Elternwillen, durch Probeunterricht, ...?

Auch an diesem Problem doktort man seit Jahren herum mit dem Ergebnis, dass die Zugangsvoraussetzungen mittlerweile ein Konglomerat aus allem sind.

Dann kündigte der Kultusminister in seiner Pressemeldung an, „aus der pädagogischen Gesamtverantwortung heraus nach dem Probeunterricht einen erweiterten Notenkorrridor für die Elternentscheidung zu eröffnen.“

Was im Klartext nun heißt: auch wenn ein Schüler im Probeunterricht mit zwei Vieren abschließt, kann er die Realschule oder das Gymnasium besuchen, wenn die Eltern es wollen. Merken die eigentlich nicht, wie sie sich damit ins eigene Knie schießen? Warum hat man nicht endlich den Mut, diesem leidigen Notengeschachere ein Ende zu machen?

Für den BLLV wäre es ja durchaus erfreulich, wenn eine bisher so notengläubige Partei wie die CSU doch einsähe, dass Ziffernnoten, noch dazu bei Kindern von 9 und 10 Jahren, nicht aussagekräftig genug sind für eine derart zukunftsbestimmende Entscheidung.

Abgesehen davon ist es ja jetzt schon de facto so, dass sowohl das Gutachten der abgebenden Schule als auch der erreichte Notendurchschnitt immer öfter ignoriert wird. Die Position des BLLV in dieser Frage



ist klar formuliert. Je mehr Notendruck aus der Schule genommen wird und je mehr Förderung Schüler bekommen, desto besser können sich Kinder entwickeln in ihren Anlagen und Fähigkeiten. Ziffernnoten sagen zudem wenig aus über den individuellen Lernfortschritt eines Kindes und das Potential, das in ihm steckt.

Das sehen aber leider nicht alle so. In einer Pressemeldung des Realschullehrerverbandes äußerte sich dessen Vorsitzender Anton Huber so: „Wenn man die Übertrittsbedingungen im Vergleich zu den bisherigen Regelungen weiter aufweicht, zerhackt man die Wurzeln des Baumes und verändert die Bildungslandschaft nachhaltig. Es würden Tausende Schüler zusätzlich an die Realschule übertreten, die mit dem dortigen Niveau nicht mithalten können. Dies bedeutet, dass man sich entweder grundlegend vom bayerischen Bildungsstandard verabschieden muss, oder dass man die Schüler frustriert und demotiviert zurück an eine andere Schulart schickt.“

Noch klarer kann man eine Bankrotterklärung dieses Systems kaum formulieren.

Ihre
Judith Wenzl
Bezirksvorsitzende

Schule und Lebenswirklichkeit verbinden

Modularisierung des Mathematikunterrichts an der Hauptschule in Rotthalmünster führt zu größerer Motivation und Steigerung des Selbstwertgefühls bei Schülern und Lehrern

„Mathe und Schule machen wieder Spaß“, erzählt Roland, ein Schüler aus der 5. Klasse an der Hauptschule in Rotthalmünster. „So wie Roland geht es vielen Schülern“, berichtet Katja Maier, Klassenleiterin der 5. Klasse. Durch die Modularisierung könnten Kinder auf der Stufe abgeholt werden, auf der sie sich befänden. „Die Kinder erfahren, dass sie ernst genommen werden und dass ihnen bei ihren konkreten Lernproblemen geholfen wird.“ Auch die Schwächsten könnten Grundlegendes erreichen. Eine Verbesserung um zwei Notenstufen sei keine Seltenheit, betont Katja Maier. Eltern, so Maier, berichten von einem spürbaren Einstellungswandel ihrer Kinder: Unterricht mache Freude, kleine Erfolge motivierten, Leistung mache Spaß.

Magdalena macht der Modulunterricht auch deshalb Spaß, weil sie mal mit anderen Schülerinnen zusammen ist, die nicht aus ihrer Klasse sind. „Die anderen haben oft die gleichen Probleme wie ich. Und die Lehrer gehen gut auf uns ein“, sagt Magdalena. Die Kinder fühlen sich nicht so abgestempelt. Sie erfahren, dass sie bei anderen Themen auch wieder in anderen Modulniveaus sein können. Bei jedem Lehrplanthema werde neu gemischt. „Ich kann bei dem modularisierten Unterricht besser auf die Schüler eingehen, weil die Gruppen

kleiner sind und sie entsprechend ihrem Niveau eingeteilt werden. Hinzu kommt, dass wir sehr stark handlungsorientiert und kreativ arbeiten können, berichtet Modullehrerin Katja Maier. Durch eine höhere Selbstständigkeit und eine stärkere Mitarbeit lasse sich die Freude am Mathematikunterricht steigern.

Auch Schulleiter Martin Krenner freut sich über den Schulversuch. Durch die Modularisierung und die handlungsorientierten Unterrichtsmethoden wird jeder Schüler ernst genommen. Die Schwächeren und auch die Stärkeren werden individuell so gefördert, wie sie es brauchen. „Stärken stärken und Schwächen abschwächen“, so könnte das Motto des Modulunterrichts lauten.

An der Hauptschule Rotthalmünster wird seit dem Schuljahr 2006/07 in Mathematik in Modulen unterrichtet. „Als Lernen in Bausteinen“ könnte man das bezeichnen, so Martin Krenner. Derzeit wird die Modularisierung in Mathematik in Niederbayern auch an den Schulen in Aidenbach, Hutthurm, Erbenbach und Neuslingen erprobt und durchgeführt.

Warum Modularisierung?

Vor langer Zeit, da war der Hauptschulabschluss völlig ausreichend für eine

Handwerkslehre. In den letzten Jahren war es jedoch so, dass auch für einfache Handwerksberufe lieber Realschüler, teils sogar Gymnasiasten eingestellt wurden. Immer deutlicher wurde in den vergangenen Jahren, dass viele Schüler die Hauptschule ohne entsprechende Basiskenntnisse verlassen. Arbeitsämter und Vertreter der Wirtschaft und des Handwerks bemängeln dies bereits seit vielen Jahren. Durch die PISA-Tests wurden diese Erkenntnisse untermauert. Diese Hauptschüler haben kaum eine Chance auf dem Arbeitsmarkt. Um gegen dieses Negativ-Image der Hauptschule anzukämpfen, dass sie nur aus „Übriggebliebenen“ bestehe, hat die bayerische Staatsregierung die Hauptschulinitiative ins Leben gerufen. Ein Teilbereich dieser Hauptschulinitiative ist die Modularisierung. Lerninhalte werden dabei in einzelne Bausteine aufgeteilt. Ziel ist es, dass jeder Schüler Kernkompetenzen vermittelt bekommt. Die Modularisierung des Unterrichts gibt den Schülern somit die Chance zumindest die Grundkompetenzen in den Fächern zu erwerben. Durch positive Lernerfahrungen und jahrgangsübergreifende Differenzierung und Individualisierung werden Lernrückstände vermindert. Bei leistungsstärkeren Schülern soll durch eine veränderte Aufgabenkultur das mathematische Denkvermögen gefördert werden.



Schüler unterstützen und helfen sich im modularisierten Unterricht gegenseitig.



Handlungsorientiertes und kreatives Arbeiten gehört für Katja Maier zum Kern eines erfolgreichen Unterrichts.

Der Unterricht

Der Unterricht in der 5. und 6. Klasse findet in der Hauptschule Rotthalmünster zeitlich und inhaltlich parallel statt. Das bedeutet, dass alle Schüler in der 5. und 6. Klasse zur gleichen Zeit z. B. Geometrie haben.

Nach dem Modell in Rotthalmünster findet ein Wechsel zwischen einem Unterricht im Klassenverband mit drei Wochenstunden und der Modulphase mit zwei Wochenstunden statt, in dem die Schüler je nach Leistungsvermögen auf Grundlagenniveau, qualifizierendem und gehobenem Niveau unterrichtet werden. Die Organisation erfolgt klassen- und jahrgangsübergreifend. Diese äußere Differenzierung findet nur in den Modulstunden statt.

Vor der Durchführung des Modulunterrichts muss der Lehrplanstoff zunächst in Module zerlegt werden. Beim Unterricht im Klassenverband wird zunächst in das Thema eingeführt. Lerninhalte der einzelnen mathematischen Bereiche werden auf Grundlegendes konzentriert.

Nach einer Analyse der Lernausgangslage werden die Schüler in drei Niveaustufen eingeteilt und dort unterrichtet.

Die Module werden kompetenzorientiert angeboten. Die Kompetenzen werden in einer Modulbeschreibung festgelegt. Darin wird auch festgelegt, welche Voraussetzungen die Schüler für den Besuch des jeweiligen Moduls erfüllen müssen. Es ist aber auch möglich, dass die Schüler während eines Moduls auf ein anderes Niveau wechseln, wenn festgestellt wird, dass er über- oder unterfordert ist, so Katja Maier. Die große Durchlässigkeit zwischen den Modulgruppen ermöglicht eine schnelle Anpassung an Veränderungen im Lernstands-niveau des Schülers. Die Schüler besuchen also das entsprechende Modul gemäß ihres Leistungsstandes. Am Ende eines Moduls wird der Leistungsstand und die Leistungsverbesserung durch Tests festgestellt. Diese Tests werden nicht benotet. In der Hauptschule Rotthalmünster gibt



*Die Pioniere in Sachen Modularisierung aus der Hauptschule Rotthalmünster:
Von links unten nach rechts unten: Katja Maier, Ingrid Münch, Johann Ramelsberger.
Von links oben nach rechts oben: Hildegard Löffler, Günther Baier, Herbert Huber*

es drei Differenzierungsmodule mit Niveaustufen. Im Differenzierungsmodul I wird wiederholt und die Grundlagen werden gesichert. Im Differenzierungsmodul II wird verstärkt geübt. Es geht hier darum, das Erwartungsniveau der Hauptschule zu erfüllen. Im Differenzierungsmodul III geht es neben der Vertiefung auch um eine Ausweitung des Stoffes auf ein erhöhtes Anforderungsniveau. Stärkere Leistungsgruppen könnten auch eine höhere Schüleranzahl haben.

Nach den jeweiligen Modulen findet der Mathematikunterricht wieder im Klassenverband statt, indem die Schüler wieder zusammen geführt werden. Vor der Probe finden noch entsprechende Übungsphasen statt.

Eine Zwischenbilanz im 1. Jahr des Schulversuchs nach dem 1. Teil einer Modulphase bei zwei Modulstunden pro Woche ergab eine deutliche Leistungssteigerung bei 66 Prozent der Schüler. Dabei erreichten 52 Prozent der Schüler eine Steigerung um mehr als 50 Prozent. Bei ca. 26 Prozent der Schüler war ein Gleichstand festzustellen. Rund 8 Prozent der Schüler wiesen weiterhin starke Defizite auf.

Stärkung von Selbstwertgefühl

Zu den Zielen des Modulunterrichts gehört auch, dass die Selbsteinschätzungsfähigkeit der Schüler gestärkt wird. Dies geschieht u.a. durch Selbsteinschätzungsbögen, bei denen die Schüler angeben, wie gut sie glauben, die Aufgaben zu beherrschen. Durch vermehrte Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit werden Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit gefördert. Durch praktisches Arbeiten wie zum Beispiel wiegen und messen wird die Lebenswirklichkeit in den Unterricht geholt. Die Erfahrung „Ich kann was“ führt zudem zur Stärkung des Selbstwertgefühls. „Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die Schüler offener werden. Sie erkennen klarer ihre Probleme und äußern diese. Dadurch kann ich ihnen auch besser helfen, stellt Katja Maier fest.

Kernpunkte des modularen Unterrichts

Kern des modularen Unterrichts ist die Kompetenzorientierung! Dazu gehört, dass Lernausgangslage, Lernfortschritt und Lernerfolg regelmäßig analysiert werden. Das individuelle Arbeiten und die konsequente Trennung von Lernen und Leistung, mit einer Notengebung, ist fester Bestandteil des Modulunter-

richts. Eine entsprechende Rolle spielen auch neue Aufgabenformate und die Begriffsbildung in Mathematik. Für die Schüler, aber auch für die Eltern, werden Lernziele stärker transparent gemacht. Über erreichte Kompetenzen erhalten die Schüler eine Rückmeldung. Die Module sind inhaltlich und zeitlich abgeschlossene Unterrichtseinheiten.

Die Rolle des Lehrers

Beim Modulunterricht ist eine stärkere Zusammenarbeit der Lehrer notwendig. Unterrichtsentwicklung im Team ist Voraussetzung für den Erfolg von Modulunterricht. Im Team werden gemeinsam Inhalte des Unterrichts, auftretende Probleme, Einteilung der Schüler und Leistungsfeststellungen besprochen und festgelegt. Für Lehrer ist der Arbeitsaufwand zunächst durch das Herstellen von Material und zusätzliche Besprechungen mit Kollegen höher. Es hat sich herausgestellt, dass diese Zusammenarbeit durchaus eine Erleichterung für den einzelnen Lehrer ist und ihm Sicherheit bei dem zu erteilenden Stoff samt zuge-

höriger Leistungsfeststellung bietet. Die Zufriedenheit durch eine bessere Disziplin, die höhere Motivation und die Leistungssteigerung bei den Schülern gleicht die Belastung durch den Arbeitsaufwand mehr als aus, stellt die Rotthalmünster Hauptschullehrerin Katja Maier zufrieden fest. Die Rolle des Lehrers, die sich bisher vor allem durch Unterrichten und Bewerten definierte, wird ergänzt durch Diagnostizieren und Fördern.

Rahmenbedingungen und Forderungen an die Politik

Für den Schulversuch Modularisierung wurden der Schule Rotthalmünster für die 5. und 6. Klasse im 1. Versuchsjahr zusätzlich 10 Unterrichtsstunden zur Verfügung gestellt. Sinnvoll kann Modulunterricht nur in kleineren Gruppen durchgeführt werden. Nach den Erfah-

rungen von Katja Maier sind gerade bei Schwächeren zwölf Schüler eine ideale Gruppengröße. Bei den leistungsstärkeren Schülern können die Gruppen auch größer sein. Ideal ist es, wenn für zwei Klassen jeweils zwei zusätzliche Stunden und eine dritte Lehrkraft zur Verfügung stehen.

Zu Beginn des Modellversuchs hat die jeweilige Klasse vier zusätzliche Lehrerstunden erhalten. Jetzt sind es zwei. Das ist schon fast zu wenig. Falls mehrere Fächer in einer Klasse modularisiert unterrichtet werden, müssen es mindestens zwei Stunden pro Fach sein, so die Forderung aller Beteiligten. Notwendig sind auch Anrechnungsstunden für die betroffenen Lehrer für die zusätzlich notwendigen Besprechungen und die differenziertere Unterrichtsvorbereitung.

□ Toni Gschrei

Weitere Infos:

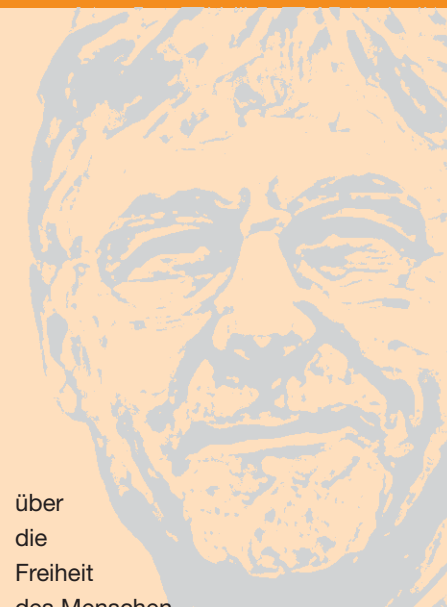
<http://www.isb-hauptschulinitiative.de/index.php?Seite=1213&>
<http://www.hauptschule-rotthalmuenster.de>

Meldung:

Wissenschaftsgläubigkeit: Hirndeuter statt Hirnforscher

„Deutscher Forscher sieht Hirn als Quelle des Bösen“ lautete der Titel der „Welt“ vom 3. Dezember zu ihrem Beitrag über den Hirnforscher Gerhard Roth, demzufolge die (jüngsten) Erkenntnisse der Neurowissenschaft zu einer Revision des Strafrechts führen müssten. Nach Darstellung Roths sei das menschliche Gehirn eine „Quelle des Bösen“. Verbrecher seien nicht mehr als individuell Schuldige, sondern als psychisch Schwerkranke zu behandeln. Wie die Neurowissenschaftler Wolf Singer und Wolfgang Prinz zählt Roth zu den bekanntesten Vertretern eines materialistischen

Determinismus, der die geistig-seelischen „Tätigkeiten“ des Menschen mit naturgesetzlichen Prozessen identifiziert. Den Behauptungen von Hirnforschern, dass alle Akte des Menschen durch die Gesetze der Natur vorherbestimmt sind, widersprach der Ärztliche Direktor der Klinik für Psychotherapie und Psychiatrie in Schwerin, Prof. Brooks. Er warnte vor Wissenschaftsgläubigkeit. Viele vermeintlichen Erkenntnisse der Neurowissenschaften seien nichts anderes als Deutungen. Laut Brooks betätigten sich manchen Wissenschaftler eher als „Hirndeuter“ denn als Hirnforscher: „Wer etwas



über die Freiheit des Menschen erfahren will, der ist bei den Neurowissenschaftlern an der falschen Adresse.“ (idea 1.12.)

„Sie haben mich an Ihrer Seite“

MdL Walter Taubeneder im Gespräch mit BLLV-Vorsitzenden

„Schön, dass wir uns treffen – und es ist auch dringend nötig.“ Mit diesen Worten begrüßte der CSU-Landtagsabgeordnete Walter Taubeneder die BLLV-Funktionäre Judith Wenzl, Rainer Kirschner und Petra Hübl-Ostermeier. Die drei Vorsitzenden des BLLV-Bezirksverbands Niederbayerns hatten Taubeneder zum Gespräch gebeten, um Standpunkte in der Bildungspolitik zu diskutieren.

„Dringend nötig“ klingt im ersten Moment nach brisantem Zündstoff und unvereinbaren Standpunkten, aber damit meinte der nunmehr seit wenigen Monaten frisch gebackene Landtagsabgeordnete etwas ganz anderes. Der ehemalige Bürgermeister der Marktgemeinde Aidenbach sitzt im Ausschuss für Bildung, Jugend und Sport der CSU-Fraktion und kümmert sich dort um die Bereiche Hauptschule und Ganztags-hauptschule, Schule in kommunaler und privater Trägerschaft und Gewaltprävention an Schulen. Und er nimmt seine Aufgabe sehr ernst. „Sie können mir glauben, mein Wille ist groß, mich in die aktuellen Schulthemen tief einzuarbeiten“, versicherte der 55-Jährige dem BLLV. Aber er befindet sich eben immer noch in der Einarbeitungsphase. Er sei zwar selbst Volksschullehrer und Konrektor gewesen, aber eben auch schon einige Zeit nicht mehr im Schuldienst. Umso wichtiger sei für ihn deshalb das Gespräch mit Experten wie mit BLLV-Vertretern, so Taubeneder, um am Ball zu bleiben in Sachen Schulleben und Schulentwicklung.

Von diesem Standpunkt aus verlief das Gespräch dann auch anders, als so manch andere Politikergespräche. Taubeneder war es wichtig zu erfahren, **wie die aktuelle Bildungspolitik vor Ort in den Schulen erlebt wird.** Beispiel dafür: Hauptschule. Taubeneder: „Wir sind dabei, vieles auf den Weg zu bringen, wie etwa die Kooperation zwischen Hauptschule und Realschule.



Aber es ist ein schwieriges Thema, denn bislang haben wir scheinbar noch nicht den richtigen Weg gefunden, die Hauptschule zu stärken. Wir halten an dem dreigliedrigen System fest, aber es ist uns auch klar, dass das dritte Glied, die Hauptschule, uns wegzubrechen droht. Und die Einführung der sechsstufigen Realschule hat da natürlich Dynamik hineingebracht.“

Was also tun, fragte Taubeneder und stimmte mit **den Gesprächspartnern** überein, dass eine Kooperation zwischen Haupt- und Realschule kein Allheilmittel, **höchstens ein Ansatz sein könne.** Wie der Rettungsanker allerdings aussehen könnte, darüber werde im Ausschuss sehr viel nachgedacht. „Aber wir brauchen Zeit“, so Taubeneder, der im gleichen Atemzug vor Schnellschüssen und Luftblasen warnte. Solide Arbeit statt „Hoppla-hopp-Entschlüssen“, die in der Öffentlichkeit für große Verunsicherung sorgen, dafür will der Abgeordnete für den Stimmkreis Passau-West stehen und rennt damit beim BLLV offene Türen ein. Taubeneder schilderte den drei Verbandsvertretern, dass er sich neben verschiedenen Expertenmeinungen auch Lösungsansätze aus anderen Bundesländern ansehe. „Mir liegen die Hauptschüler am Herzen und es beunruhigt mich sehr, wenn ich merke, wie sehr manche ländliche Hauptschul-Standorte wackeln.“ Vielleicht liege hier ein Ausweg wirklich in regionalen Maßnahmen statt

flächendeckenden Lösungen, so Taubeneder.

Gesprochen wurde auch über die anstehende Grundschulaktion des BLLV. Taubeneder erklärte, dass er sich in den vergangenen Monaten zu dieser Thematik vor allem mit dem Übertritt und dem BLLV-Konzept **„Länger gemeinsam zur Schule“** sowie **„Die Kleinen ganz GROSS“** beschäftigt habe. Zu einem endgültigen Schluss sei er zwar noch nicht gekommen, aber individuelle Förderung der Stärken und Interessen der Schüler dürfte seiner Ansicht nach nicht vernachlässigt werden. Wenzl versicherte, dass das eine das andere ja nicht ausschließe.

Am Ende des Gesprächs waren beide Seiten zufrieden, da es ein sehr ergiebiges Gespräch gewesen sei. Beiderseits versicherte man sich, dass man weiterhin das Gespräch miteinander suchen und Meinungen austauschen wolle. „Sie haben mich auf Ihrer Seite“, signalisierte der ehemalige Konrektor dem BLLV auch in manchen Punkten. Die Meinung der drei BLLV-Vorsitzenden über den Antrittsbesuch bei Taubeneder brachte Judith Wenzl so auf den Punkt: **„Das Gespräch zeigt, dass in der CSU tiefes Nachdenken begonnen hat in Sachen Bildungspolitik. Bleibt zu hoffen, dass es endlich auch zu einem Umdenken kommt in den zentralen Fragen.“**

□ Claudia Rothhammer

Gute Schulen für den ländlichen Raum

Schulpolitischer Starkbieranstich des BLLV

Unterglaim. Der ländliche Raum sei der bildungspolitische Verlierer, sagte BLLV-Kreisvorsitzender Fritz Wenzl beim schulpolitischen Starkbieranstich des BLLV Niederbayern in Unterglaim bei Landshut. Die Schließung der Teilhauptschulen und kleinen Hauptschulen sei ein Rückschlag für Niederbayern gewesen. Auch das Handwerk verfolge mit Sorge die Schulentwicklung und bildungspolitische Entvölkerung auf dem Lande. Schulschließungen schwächten den ländlichen Raum kulturell und wirtschaftlich. Wenzl forderte den anwesenden FDP-Landtagspolitiker Dr. Andreas Fischer auf, das durchzusetzen, was sie vor der Wahl versprochen hätten.

Fritz Wenzl: „Allein im Landkreis Landshut hat die Zahl der Hauptschüler in den letzten Jahren um 28,11 Prozent abgenommen. In absoluten Zahlen von 4276 im Jahr 1999 auf 3074 im laufenden Schuljahr. Bei einer durchschnittlichen Klassenstärke von 25 Schülern sind das 48 Hauptschulklassen.“

Braucht Landshut ein weiteres Gymnasium?

Der ländliche Raum in Niederbayern und in der Region Landshut brauche gute Schulen. Aber könne eine gute Schule nur ein Gymnasium sein?, fragte der BLLV-Präsident Klaus Wenzel, indem er die aktuelle Diskussion im Landkreis Landshut aufgriff. „Für den BLLV, so Wenzel sind andere Wege und Lösungen vorstellbar. Das Schulsystem im 21. Jahrhundert müsse sich öffnen. „Es muss Schluss sein mit Abschottung der einzelnen Schularten. Die neuen schulischen Angebote müssen wohnortnah und mit einer längeren gemeinsamen Schulzeit auf bestem Niveau zur Verfügung gestellt werden.“



BLLV-Präsident Klaus Wenzel übte heftige Kritik an den „Gelenkklassen“. Der Übertrittsdruck, der sich nun auf drei Jahre verteile, werde sich verschärfen. Übertrittsmöglichkeiten mit Note 4 in Deutsch und Mathe beim Probeunterricht führten zu einem Qualitätsverlust an Gymnasien und bedeuteten eine „Abwrackprämie für die wohnortnahe Hauptschule.“

Kriterien für eine gute Schule

Gute Schulen bräuchten einen anspruchsvollen Lern- und Leistungsbezug. Dieser müsse sich an Kompetenzen und nicht (nur) an Noten und Punkten ausrichten. Er orientiere sich an Förderdiagnostik und nicht an Auslese-diagnostik und berücksichtige damit die Bedürfnisse und Besonderheiten der Kinder im 21. Jahrhundert.

Gute Schulen pflegten einen professionellen Umgang mit Vielfalt. Die Verschiedenheit und Vielfalt unserer Kinder ist als Chance und nicht als Bedrohung zu sehen. Der BLLV-Präsident fragte: „Gibt es wirklich nur 3 oder 4 oder 5 Begabungstypen in Bayern oder 30 oder 40 oder 50? Haben unsere Schulen genügend Möglichkeiten, alle Schüler so intensiv zu fördern, dass sie ihre ursprünglich gewählte Schule mit vielfältigen Kompetenzen und hohen Abschlüssen verlassen?“

Gute Schulen brauchen Freiheit und Verantwortung. Dazu gehöre, dass unsere Schulen genügend Entschei-

dungsbefugnisse hätten, um passgenaue Lernkonzepte zu entwickeln. Sie brauchen genügend Möglichkeiten, damit Demokratie gelernt und gelebt werden könne. Schüler, Eltern und Lehrer einer Gemeinde oder einer Stadt müssten sich als Schulfamilie fühlen.

Gelenkklassen verteilen Übertrittsdruck auf drei Jahre

„Gelenkklassen sind unpädagogisch und kontraproduktiv. Der alles beherrschende Übertrittsdruck wird sich verschärfen“, warnte BLLV-Präsident Klaus Wenzel. Moderne Schulpolitik sollte sich nicht mit der Frage eines wie auch immer gestalteten Übertrittsverfahrens befassen, sondern damit, wie altersgerechtes Lernen im 21. Jahrhundert organisiert werden müsse, um alle Kinder bestmöglich zu fördern. Die Schule von heute müsse attraktive Abschlüsse für morgen gewährleisten und berufliche Perspektiven eröffnen, die junge Menschen am Arbeitsmarkt brauchten, betonte Wenzel und bezeichnete die Auslese zehnjähriger Kinder in drei verschiedene Schultypen als unpäd-



BLLV-Kreisvorsitzender Fritz Wenzl bezeichnete die Schließung der Teilhauptschulen als bildungspolitischen Rückschlag für Niederbayern

dagogisch, ungerecht und überholt. „Es ist nicht kind- und begabungsgerecht, Kinder so früh auszulesen. Vielmehr führt die Auslese Jahr für Jahr zu Tausenden von Bildungsverlierern. Sie gehört abgeschafft. Alles andere ist ein weiterer hilfloser Versuch, ein ungerechtes und teures Schulsystem zu legitimieren, weil wirkliche Reformen verweigert werden“.

Kinder fördern, nicht aussortieren

Jedes Jahr verlassen etwa 8000 junge Menschen das bayerische Schulsystem ohne Schulabschluss. Darunter seien viele Jugendliche, die am Gymnasium nicht ausreichend gefördert werden konnten. Jedes Jahr gebe es in Bayern etwa 45.000 Sitzenbleiber. Jedes Jahr wechselten in Bayern etwa 8000 Schüler vom Gymnasium in die Realschule. Jedes Jahr wechselten etwa 6000 Schüler von der Realschule in die Hauptschule.

„Das bayerische Schulsystem ist nicht ‚begabungsgerecht‘, es basiert vielmehr auf rigoroser Auslese und verschlingt obendrein Millionen. Und dies, obwohl die internationalen Studien nachweisen, dass Klassenwiederholungen zu keinem nennenswerten Kompetenzzuwachs bei



Der FDP-Landtagsabgeordnete Dr. Andreas Fischer im Gespräch mit Josef Schätz, dem Leiter des Bereichs Schulen der Regierung von Niederbayern

Schülerinnen und Schülern führen“, kritisierte der BLLV-Präsident.

Wenzel lobt Kultusminister Spaenle für Initiative zur Regionalen Schulentwicklung

Den 10. März bezeichnete Wenzel als schulpolitisch erfreulichen Tag. Die von Kultusminister Ludwig Spaenle präsentierten Kriterien zur Einführung sog. Kooperationschulen wertete Wenzel als wichtiges Signal.

Die unterschiedliche demografische Entwicklung und das unterschiedliche Übertrittsverhalten erfordern eine regionale Schulentwicklung. Während im Raum München die Bevölkerung noch leicht zunehme, werde in einigen ländlichen Regionen die Bevölkerung um bis zu 40 Prozent zurückgehen. In manchen Landkreisen besuchten nur noch rund 15 Prozent der Schüler eine Hauptschule, während es in anderen Landkreisen noch rund 50 Prozent seien.

Das Vorhaben, in jedem Landkreis Dialogforen mit Landräten, Bürgermeistern und Schulen einzurichten, komme den Vorstellungen des BLLV entgegen. „Unser Konzept der regionalen Schulentwicklung hat den Vorteil, neben dem Erhalt von Hauptschulstandorten noch wichtige Anliegen der inhaltlichen,

pädagogischen und didaktischen Qualitätssteigerung zu berücksichtigen“, betonte Wenzel.

Regionalschulen müssten alle möglichen Kooperationsformen zulassen, auch solche, an denen verschiedene Schularten beteiligt sind, forderte der BLLV-Präsident. Die Auflösung der Teilhauptschulen sei falsch gewesen. Wenzel wies aber darauf hin, dass die verlangte Zweizügigkeit für eine Realschule kleineren Hauptschulen in ländlichen Gebieten nicht weiterhelfe, weil sie die verlangten Schülerzahlen für zwei Realschulklassen in einem Jahrgang nicht aufbringen könnten. Der ‚Schulversuch Modularisierung‘ zeige bereits Möglichkeiten auf, dass das Angebot unterschiedlicher Abschlussniveaus auch an ein- und zweizügigen Schulen möglich sei.

„Wenn Regionale Schulentwicklung gelingen soll, brauchen Schulen noch deutlich mehr Entscheidungsfreiheiten und Gestaltungsmöglichkeiten. Künftig muss es überall dort offene Kooperationsformen geben, wo diese gewünscht werden“, betonte der BLLV-Präsident. „Wie diese im Einzelnen aussehe, muss den Schulen überlassen bleiben.“ Die vorgesehenen „Dialogforen“ zur Schulentwicklung brauchen genügend Entscheidungsbefugnisse, „damit es zu

passgenauen und qualitätsvollen Konzepten kommen kann.“ Es gehe um pragmatische, flexible und pädagogisch hochwertige Lösungen im Konsens mit Gemeinden, Eltern und Schulen. Das Ziel sei, wohnortnahe Schulen zu erhalten und anschlussfähige, qualitativ hochwertige Abschlüsse anzubieten. Trotzdem brauchten wir weiterhin eine Instanz, die auf Vergleichbarkeit und Qualitätskriterien wie das Erreichen nationaler Bildungsstandards achte.

□ Toni Gschrei

Ehrengäste:

□ Dr. Andreas Fischer,
MdL, FDP

□ Josef Schätz,
Leiter des Bereichs Schulen der
Regierung von Niederbayern

- Anton Wolfer,
Leitender Regierungsschuldirektor
aus der Regierung von Niederbayern
- Dr. Fritz Schäffer,
Leiter der Abteilung Schul- und
Bildungspolitik des BLLV
- Monika Mandl-Niekrawitz,
Schulrätin Deggendorf
- Josef Haselbeck,
stellv. Landrat, Landshut
- Christel Enghart,
stellv. Landrat, Landshut
- Josef Färber,
stellv. Landrat Deggendorf
- Hans Dumps
von der Malerinnung
- Manfred Rödiger
von der Schreinerinnung
- Alfred Kuttenlocher
von der Elektroinnung
- Max Riedhammer
von der Innung Sanitär Heizung
Klima Spenglerei

- Vinzenz Reif
von der Landmaschineninnung
- Willi Gürtner
von der Metallinnung
- Fritz Wittmann,
Bürgermeister aus Essenbach
- Josef Heckner,
Bürgermeister Ergolding
- Andreas Held,
Bürgermeister Eching
- Georg Strasser,
Bürgermeister Tiefenbach
- Alfred Holzner,
Bürgermeister Rottenburg
- Peter Dreier,
Bürgermeister Hohenthann
- Franz Göbl,
Bürgermeister aus Buch am Erlbach
- Bernd Zauner,
Bürgermeister aus Neufahrn
- Sebastian Hutzenthaler,
2. Bürgermeister aus Ergoldsbach

Buchtipps:

Tobias stört – Vom richtigen Umgang mit schwierigen Schülern

„Tobias stört!“ – „Cindy träumt vor sich hin!“ – „Kevin nervt!“ – „Marcel treibt mich zum Wahnsinn!“ – „Justin hat schon wieder eine Prügelei angefangen!“ – „Mandy arbeitet, ohne zu überlegen!“ – „Vanessa könnte ich ...“

Diese und ähnliche Aussagen von Eltern und Lehrkräften sind uns leider hinreichend bekannt. Viele Kinder lernen in der Vorschulzeit keine oder nur wenige Grenzen kennen. Und kommen „unerzogen“ in die Schule. In diesem Buch geht es um Vorkommnisse in der Grundschule, die

- den Unterricht behindern,
- die Mitschüler belästigen
oder sogar
- die Gesundheit der Lehrkräfte
gefährden

Für die notwendigen Verhaltensänderungen einzelner Schülerinnen und

Schüler wurde ein Training in drei Stufen entwickelt und praktiziert:

Loben – Selbstbeobachtung – Konsequenzen

Hier werden nicht nur Ratschläge gegeben, wie man mit schwierigen Kindern umgeht, sondern es wird auch eine Einführung in „offenen Unterricht“ vermittelt. Je mehr Kinder selbstständig arbeiten können, umso mehr Zeit bleibt der Lehrkraft, sich intensiv sowohl um störende und schwächere als auch um besonders begabte Kinder zu kümmern.

Das Material für dieses Buch stammt aus 35 Jahren Tätigkeit als Klassenlehrer, in denen Verantwortung für die Zukunft der anvertrauten Kinder übernommen wurde. Alle in diesem Buch geschilderten Maßnahmen wurden im Unterricht eingesetzt. Lehrkräfte bekommen praxisnahe Ideen, die es

ihnen ermöglichen, ihren Unterricht auch mit schwierigen Kindern durchzuführen.

Viele praktische Vorschläge, Cliparts, Arbeitsblätter und Auswertungsbögen sind als Kopiervorlagen auf der beiliegenden CD enthalten.

Weitere Infos zum Buch und Autor:

www.tobias-stoert.de



Heinz-Peter Boyken:
Tobias stört.
Vom richtigen Umgang mit schwierigen Schülern. Eine Auswahl erprobter Regeln, Übungen

und Konsequenzen zum Verhaltenstraining in der Grundschule. Academic Transfer. ISBN 978-3-938198-05-6. Preis: 39,80 €.

BLLV Niederbayern fordert eine regionale Schulentwicklung

Der BLLV Niederbayern hat auf seiner Delegiertenversammlung im Jahre 2008 folgenden Leitantrag zur regionalen Schulentwicklung beschlossen

Für eine regionale Schulentwicklung

Die Einführung der R 6, der Wandel im Übertrittsverhalten, die demographische Entwicklung, die Globalisierung mit den damit verbundenen gravierenden Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt und die Entwicklung des ländlichen Raums führen in den nächsten Jahren in einer Vielzahl bayerischer Gemeinden zu weiteren Schulschließungen und zu immer längeren Schulwegen für immer mehr Schülerinnen und Schüler. Vor allem einzügige Hauptschulen sind in ihrer Existenz gefährdet. Diese Entwicklung macht es an vielen Standorten auch in Niederbayern unmöglich, die Schüler weiterhin auf verschiedene Schularten zu verteilen. Die sehr unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten und Probleme können durch eine zentrale Bildungsplanung nur unzureichend gelöst werden.

Deshalb fordert der BLLV Niederbayern, dass die Kompetenz über die äußere Schulstruktur auf regionale Schulausschüsse übertragen wird.

Dort sollen die vor Ort Betroffenen, also Schulen, Kommunen, Eltern und Schulaufsicht, im Konsens maßgeschneiderte Lösungen für ihre Region finden. Die Staatliche Verantwortung für diese Schulen und die darin Beschäftigten bleibt dadurch unberührt.

Ziel regionaler Schulentwicklung ist die Gestaltung einer für alle Beteiligten attraktiven Schule am Wohnort mit der Absicht, möglichst viele Schüler des Ortes bis zur 10. Jahrgangsstufe dort zu halten. Die Attraktivität kann durch folgende Maßnahmen gesteigert werden.:

□ An Regionalschulen können der Hauptschulabschluss, der qualifizierende Abschluss und die Mittlere Reife erworben werden.

□ Eine optimale individuelle Förderung aller Schülerinnen und Schüler wird durch kleine Lerngruppen, eine flexible Organisation des Unterrichts durch Modularisierung und zusätzlichen Förderunterricht sichergestellt. Somit kann jeder Schüler den für ihn bestmöglichen Schulabschluss erreichen.

□ Ganztagsunterricht gemäß örtlichem Bedarf ermöglicht eine bessere Entfaltung individueller Neigungen, eine gezieltere Förderung sozialen Lernens und die Realisierung einer vielfältigen Schul- und Unterrichtskultur.

□ Auch bei relativ geringen Schülerzahlen bietet die Regionalschule eine attraktive und differenzierte Förderung und ermöglicht somit eine wohnortnahe Schule.

□ Die Regionalschule ist offen für Eltern, Betriebe und Vereine, die für abwechslungsreiche Lernangebote an außerschulischen Lernorten sorgen. Berufsexperten tragen zur Profilbildung der Schule bei und erhöhen die Ausbil-

dungschancen der Schülerinnen und Schüler.

Weitere Forderungen und Beschlüsse des BLLV Niederbayern:

Der BLLV möge sich dafür einsetzen, dass die Professur Realschulpädagogik und Realschuldidaktik an der Universität Passau umgewidmet wird in eine Professur „Regionale Schulentwicklung“. Die personelle Besetzung und die materielle Ausstattung könne beibehalten werden.

Der BLLV möge sich für eine längere gemeinsame Schulzeit einsetzen, um Lehrkräfte, Eltern und Schüler an Grundschulen vom Druck der viel zu frühen Auslese zu befreien.

Die Bezirksdelegiertenversammlung möge sich dafür einsetzen, dass die wohnortnahe Hauptschulen erhalten bleiben. Dies gilt auch für einzügige Hauptschulen, wenn deren Bestand durch die Schülerzahlen gesichert ist.

Der BLLV möge sich dafür einsetzen, dass die Festlegung des Notenschlüssels bei Abschlussprüfungen an der Realschule in allen Fächern vorab erfolgt.



Die Delegierten des BLLV fordern eine regionale Schulentwicklung.

Mit heiterer Gelassenheit

Perspektivteam des BLLV Niederbayern übt Strategien zur Stressbewältigung

„Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer klagen über Stress im Beruf und auch im Privatleben. Ein Übermaß an Stress führt häufig zu Unsicherheit, Nervosität, Ärger, Angst, Verkrampfung, Magengeschwüren, Konzentrationsstörungen und Depressionen. Ein Übermaß an Stress kann also krank machen“, stellte Rainer S. Kirschner, der Leiter des Perspektivteams und stellvertretende Bezirksvorsitzende des BLLV Niederbayern fest.

Für das Seminar „Mit heiterer Gelassenheit“ konnte Kirschner den Stress-Experten Winfried Veeseer gewinnen. Winfried Veeseer arbeitet als Lehrer an einem Förderzentrum in Franken, leitet Seminare zur Stressbewältigung und arbeitet auch in der Beratung und Streitschlichtung.

Wie entsteht Stress?

Das Wort „Stress“ werde oft und gerne verwendet. Stress sei eine Reaktion auf Belastungen des Körpers und der Psyche. Dass Körper und Psyche auf Belastungen reagierten, sei zunächst einmal eine Überlebensfrage, sagte Winfried Veeseer. Wurde in der Frühgeschichte ein Mensch beispielsweise von einem Säbelzahn tiger angegriffen, musste er flüchten oder kämpfen. Beides erforderte Kraft und Schnellig-

keit. Damit der Körper dies leisten konnte, musste er das Nebennierenhormon Adrenalin ausschütten, das seinerseits Blutdruckanstieg bewirkte und den Muskeltonus erhöhte. Um zu überleben, musste das Maximum an Energie bereitgestellt werden. War der Angriff überstanden, baute der Körper diese Hormone allmählich wieder ab und es folgte eine Phase der Entspannung. Diese Methode zur Bewältigung kurzer Extrembelastungen hat die Gattung Mensch bis heute beibehalten. Problematisch werde dies wenn es zu einer dauernden Aneinanderreihung von belastenden Situationen komme und keine Entspannung mehr erfolge, erklärte Veeseer.

Stufen zum Burnout

Viele erkennen das Ausbrennen erst, wenn es bereits zu spät sei. Umso wichtiger sei es, auf Warnsignale des Körpers zu hören und rechtzeitig gegenzusteuern. Veeseer nannte mehrere Stufen zum Burnout.

- Gefährdet seien vor allem jene, die sich unentbehrlich fühlten oder sich vom Lob anderer abhängig machten.
- Nach der Arbeit könne man nicht mehr richtig abschalten
- Es finde ein Stimmungswandel statt. Die Personen haben Schwierigkeiten,

Prioritäten zu setzen und anderen über längere Zeit zuzuhören.

- Es komme zum Rückzug. Man werde zunehmend launisch und bemitleide sich selbst.
- Es komme zu Körperreaktionen. Kopf-, Rückenschmerzen, Schlafprobleme nehmen oft zu. Häufig erhöhe sich auch der Konsum von Alkohol, Kaffee, Zigaretten.
- Nachdem Kreativität, Spaß und Kraft auf einem Nullpunkt angekommen sei, komme es nun zum Burnout. Die Betroffenen fühlten sich hoffnungslos und verzweifelt. Einige werden depressiv und denken im Extremfall an Selbstmord.

In dieser Situation sei es notwendig, den Burnout zu akzeptieren. Ein radikaler Schritt ist notwendig. Die Betroffenen müssten akzeptieren, dass sie es ohne fremde Hilfe kaum schaffen. Erholung, Schlaf, leichter Sport, der Wechsel aus An- und Entspannung könnten den Hormonhaushalt wieder in Balance bringen.

Wichtig sei nun das Setzen von neuen Prioritäten im Berufs- und Privatleben. Die Selbst-Wertschätzung müsse aufgebaut werden. „Das Ausbrennen ist ja nicht die Folge von Stress, sondern von unbewältigtem Stress“, betont Winfried Veeseer. Wer zu Perfektionismus neige, sollte seine Ansprüche hinterfragen. „Üben Sie ‚Nein‘ sagen“, forderte Veeseer.

Das innere Team und der Stress

Ein Miteinander und Gegeneinander finden wir nicht nur zwischen den Menschen, sondern auch innerhalb des Menschen. Meistens haben wir mehrere Seelen in unserer Brust. Wenn wir in uns hineinhorchten, finden wir innere Stimmen, die sich zu einem bestimmten Vorfall oder Thema zu Wort meldeten, die sich miteinander selten einig seien und die alles daran setzten, auf unsere



Bestimmte „Innere-Team-Aufstellungen“ können Stress begünstigen. Winfried Veeseer empfahl, sich die inneren Stimmen anzuschauen und sie zu benennen. Dann falle es leichter, aus alten negativen Gewohnheiten auszubrechen.

Kommunikation und unser Handeln Einfluss zu nehmen.

Nach Ansicht von Winfried Veeseer gibt es „Innere Team-Aufstellungen“, die Stress begünstigen. Irgendwann wachse einem dann alles über den Kopf. Solche inneren Stimmen oder Antreiber könnten u.a. sein: „Streng dich doch an!“, „Gib keine Fehler zu!“, „Ich muss Erfolg haben!“, „Sei kein Weichei!“, „Gib nicht so an! Stell dich nicht so in den Vordergrund!“, „Halt dich besser zurück! Die anderen werden dich sonst ablehnen!“.

Diese inneren Stimmen sind die ständigen Begleiter unseres Lebens. Sie bestimmen, ob wir zuversichtlich, ängstlich oder stressgeplagt auf ein Ereignis zugehen. Sie können unsere Kreativität beflügeln aber sie können uns auch handlungsunfähig machen.

Veeseer empfahl die inneren Stimmen zu benennen. Dies diene dazu Störenfriede beim Namen zu nennen. Dadurch könne man sie leichter zu steuern. Eine Bewertung ermögliche es, klar zu entscheiden, welche Mitglieder des Inneren Teams zu stärken und welche zu schwächen sind.

Tipps gegen Stress, Burnout und für mehr Motivation

- Pausen machen
- Lassen Sie sich nicht hetzen
- Einfach lächeln
- Aus alten Gewohnheiten ausbrechen
- Ziele notieren
- Herausforderungen suchen
- Licht (Spaziergänge im Freien; Tageslichtlampen)
- Störquellen für bestimmte Zeiten ausschalten (Telefon, Computer)
- Selbstgespräche führen
- Tief durchatmen
- Aufgaben Schritt für Schritt erledigen
- Kurz dösen – ein Nickerchen am Nachmittag steigert die Konzentration
- Rituale einführen
- Realistisch bleiben
- Konkret werden
- Setzen Sie Zeitlimits

Sofort beginnen – Wer sich was vornimmt, muss innerhalb von 72 Stunden damit anfangen

- „Nein“ sagen



Lachen gegen den Stress: Unserem Gehirn ist es egal, ob wir aus Freude oder grundlos lächeln. Die beteiligten Muskeln signalisieren den grauen Zellen so oder so, dass gelächelt wird, woraufhin diese Glückhormone freisetzen. Diese heben die Laune, wirken entzündungshemmend und verbessern die Wahrnehmung.



Süßes zwischendurch kann den Stress reduzieren. Aber eine gesunde, ausgewogene Ernährung und ausreichend Zeit beim Essen sind wichtig.



Probleme nicht alleine lösen. Die Gruppe oder das Lehrerkollegium ist ein großes Potenzial, dass gerade wir Pädagogen nutzen sollten. Die kollegiale Beratung kann ein hilfreiches Instrument sein, Stress zu vermeiden, so Veeseer.

- Haben Sie Mut zur Lücke
- Seien Sie selbstbewusst
- Halten Sie sich körperlich fit!
- Pflegen Sie Beziehungen!
- Teilerfolge belohnen. Feiern Sie erreichte Meilensteine!
- Genießen Sie!

Das Positiv-Tagebuch

Nach Ansicht von Winfried Veeseer kann Positives Denken ganze Sichtweisen verändern. Das dauere seine Zeit, bis sich das im Inneren manifestiere. Deshalb rate er dazu, positive Gedanken tagtäglich schriftlich festzuhalten.

Veeseer empfahl, abends aufzuschreiben, was tagsüber gut gelaufen sei, worüber man sich gefreut habe, worauf man stolz sei. In einer zweiten Spalte daneben könne man die Reaktionen darauf (Art der Gedanken, Lob, Augenkontakt, Berührung, etc.) aufschreiben.

Toni Gschrei

Buchtipps zum Thema:

Schulz von Thun, Friedemann:

Miteinander reden
– Kommunikationspsychologie für Führungskräfte.
Rororo. Preis: 8,90 €.

Kumbier, Dagmar:

Sie sagt, er sagt – Kommunikationspsychologie für Partnerschaft, Familie und Beruf.
Rororo. Preis: 8,90 €.

Seminare zum Thema:

„Abenteuer Stille: Lärm verbraucht – Stille nährt“

Kurz-Wochenende um Stille zu erspüren und über das „Abenteuer Stille“ im eigenen Leben nachzudenken.

Termin:

Freitag, 17.4. ab 18.00 Uhr
bis Samstag, 18.4., 17.00 Uhr

Referentinnen:

Elisabeth Fastenmeier
und Hedwig Beier

Ort:

Landvolkshochschule Niederalteich

Kosten:

100,- € für Kursgebühr und Vollverpflegung im DZ/Dusche

Anmeldung

bis 7. April bei: Landvolkshochschule
St. Gunther, Hengersbergerstr. 10,
94557 Niederalteich.

Tel: 09901/9352-0;

anmeldung@lvhs-niederalteich.de

Kunststück Leben

Ins Gleichgewicht kommen

Zu viel Stress wirkt negativ, zerstört das innere Gleichgewicht und die Gesundheit. Positiver Stress gehört zum Leben wie das Salz zum Meer! Ein Leben in Balance ist dynamisch, ausgewogen und

bereichernd. Ruhe und Dynamik sind abhängig von persönlichen Präferenzen und Neigungen. Individuelles Stressmanagement verbessert Ihre körperliche, mentale und emotionale Fitness.

Inhalte:

- Das persönliche Balance-Profil
- Stärkung des inneren Gleichgewichts
- Verhaltenskompetenzen für Belastungssituationen
- Motivation und Kreativität im Umgang mit der Lebensenergie

Methoden:

Mental- und Körpertraining, Entstressungs- und Energetisierungsübungen, individuelles Coaching, Gespräch und Feedback

Termin:

Samstag, 10. Oktober,
9.30 – 17.00 Uhr

Referentin: Renate U. Wiesmann

Tagungsort:

Geschäftsstelle des BLLV, München

Kosten:

49,- € für BLLV-Mitglieder

Anmeldung:

Akademie des BLLV, Bavariaring 37,
80042 München oder online:
www.bllv.de/service/fortbildung.html

Wenn im Unterricht nichts mehr geht

In diesem Seminar wird, an den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen orientiert, über Maßnahmen in der Klasse und Möglichkeiten, die die ganze Schule betreffen, gesprochen. Sie lernen Übungen kennen, die jederzeit ohne Vorbereitung im Unterricht eingesetzt werden können.

Inhalte:

- Rituale im Unterricht
- Umgang mit Wut und Ärger
- Mit muslimischen Schüler/innen und Schüler/innen aus den GUS-Staaten stimmig kommunizieren
- Das Trainingsraum-Modell
- Elternarbeit

Termin:

Samstag, 25. April, 9.30 – 16.30 Uhr

Referent: Winfried Veeseer

Tagungsort:

Nürnberger Lehrerheim,
Weidenkellerstr. 6, Nürnberg

Kosten:

39,- € für BLLV-Mitglieder

Anmeldung:

Akademie des BLLV, Bavariaring 37,
80042 München oder online:
www.bllv.de/service/fortbildung.html

„Worauf es ankommt“: Konrad Bürgermeister wird 65

Der Schulreferent der Diözese Passau, Ordinariatsrat Konrad Bürgermeister, ist am 7. Januar 2009 65 Jahre alt geworden. Weggefährten und Kollegen haben ihm zu diesem Jubiläum eine Festschrift mit dem programmatischen Titel „Worauf es ankommt“ überreicht. Mit dem Titel soll ausgedrückt werden, dass Konrad Bürgermeister an der wichtigen Nahtstelle zwischen kirchlicher und staatlicher Lehrerbildung die Fähigkeit auszeichnet, immer wieder das in den Blick zu nehmen, was für das Wohl des Religionsunterrichts und derer, die diesen als Lehrende erteilen und als Lernende besuchen dürfen, förderlich ist.

Zur Person: Konrad Bürgermeister wurde in Höhenberg im Landkreis Regensburg geboren. In Aicha vorm Wald und in Passau verbrachte er seine Schulzeit. Im Jahre 1963 nahm er in Passau ein Theologiestudium auf und war einer der ersten in Bayern, die dieses Studium als Laie beendeten, und zwar in Würzburg. Dort schloss er auch das Zusatzstudium für ein Lehramt an Volksschulen mit dem ersten Staatsexamen ab. Die ersten beruflichen Schritte führten ihn nach Kumreut und Hutthurm. An der dortigen Außenstelle Kalteneck bestand er das zweite Staatsexamen und unterrichtet bis 1983, nebenbei auch an der Berufsschule in Passau. Im Jahre 1983 führt ihn sein beruflicher Werdegang ins Religionspädagogische Seminar Passau; bald wurde er Seminarrektor i.K., später Schulrat i.K. und schied aus dem Beamtenverhältnis aus. Die Ernennung zum Leiter des Religionspädagogischen Seminars Passau und zum Schulamtsdirektor i.K. erfolgte im Jahre 1996. Im Jahre 2002 berief ihn Bischof Wilhelm Schraml zum Schulreferenten der Diözese Passau und ernannte ihn gleichzeitig zum Ordinariatsrat.

Wie diese beruflichen Skizzen verdeutlichen, ruht das berufliche Fundament



Verleger Josef Duschl und die Herausgeber Hans Mendl und Theresia Glück überreichen Konrad Bürgermeister die Festschrift „Worauf es ankommt“.

von Konrad Bürgermeister auf zwei Säulen: auf einem gründlichen theologischen Studium und auf der langjährigen Kenntnis des Lehrberufs in Theorie und Praxis. Damit hatte er den wichtigen „Stallgeruch“, um sowohl als Theologe wie als Pädagoge Anerkennung zu finden. Die menschliche Erdung von Konrad Bürgermeister zeigt sich auch darin, dass er als Kommunalpolitiker lange Jahr Mitglied im Gemeinderat und von 1990 bis 1996 zweiter Bürgermeister in Ruderting war. Die Bezeichnung „Bürgermeister Bürgermeister“ gab natürlich ebenso Anlass zum Schmunzeln wie sein Name überhaupt: Als der Schulleiter Konrad Bürgermeister den Kindern anlässlich eines Schulbesuchs ankündigte, begrüßten ihn diese prompt mit „Grüß Gott, Herr Gschwendtner“ – da sie meinten, der Vilshofener „Bürgermeister“ gebe der Schule die Ehre.

Wie alle Weggefährten betonen, investierte Konrad Bürgermeister viel Zeit und Mühe in das, was wir heute mit „Beziehungsarbeit“ bezeichnen: die Bestätigung und Förderung von Menschen im Umfeld Schule und den Aufbau einer Beziehungs- und Kommunikationskultur zwischen allen Beteiligten. Kurt Neudert, bis 2008 Bereichsleiter Schulen an der Regierung von Niederbayern, hebt in seinem Beitrag in der Festschrift hervor, dass die Einführung der neuen Lehrerbildung Ende der 70er Jahre in Bayern durchaus auch zu Spannungen zwi-

schen der kirchlichen und staatlichen Seminausbildung führte. Dass aus dem Nebeneinander ein fruchtbares Miteinander geworden ist, dazu haben besonnene und weitblickende Menschen wie Konrad Bürgermeister beigetragen – so Neudert. Wer gemeinsam mit Konrad Bürgermeister Fortbildungen gestaltet, merkt sehr schnell nicht nur die Achtung und Wertschätzung, die ihm von allen Berufsgruppen entgegengebracht wird, sondern auch die lebendige und warme Beziehungskultur, die eine wichtige Basis für das gemeinsame Arbeiten darstellt.

Auch als Buchautor findet Konrad Bürgermeister Anerkennung: Er wirkte als Autor beim Grundschulwerk für den Religionsunterricht in Bayern „fragen – suchen – entdecken“ für die zweite Klasse mit und veröffentlichte gemeinsam mit Kollegen drei Bücher, mit denen er Anregungen zu Gebet und Besinnung bei Kindern und Jugendlichen gibt: „Bei Sinnen sein (1998, 5. A. 2007), „Wenn ... dann Gott!“ (2004, 3. A. 2008), „Den Kopf in den Himmel stecken – Gott aufspüren in Gebet und Liturgie“ (2007, 2. A. 2008).

Die Festschrift mit dem programmatischen Titel „Worauf es ankommt“ wurde von Prof. Dr. Hans Mendl, Inhaber des Lehrstuhls für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts an der Universität Passau, und Theresia Glück,

Schulrätin i.K. und Leiterin des Religionspädagogischen Seminars der Diözese Passau herausgegeben. Dass beide Institutionen das Projekt geschultert haben, ist Indiz für die hervorragende Kooperation zwischen erster, zweiter und dritter Phase der Lehrerbildung im Bereich des Fachs Katholische Religionslehre, wie es in Passau vorbildlich praktiziert wird – nicht zuletzt wegen des Engagements von Konrad Bürgermeister. Und so fanden sich aus dem Umfeld beider Einrichtungen und aus der bayerischen und bundesdeutschen Religionspädagogik beinahe dreißig Autoren, die aus ihrem jeweiligen beruflichen Feld in einem Beitrag beschrieben haben, worauf es für sie in der

Lehrerbildung und Religionsunterricht ankommt. Die Beiträge wurden in drei Unterabteilungen gegossen:

„Menschen, Einrichtungen, Beziehungen“ ist das erste Kapitel überschrieben, in dem die besondere Rolle von Kommunikation und Kooperation bei der Ausbildung von Religionslehrerinnen und -lehrern erläutert wird.

„Themen, Inhalte, Konzepte“: Das Bemühen um einen kreativen und



verantwortlichen Umgang mit Unterrichtsinhalten verbindet die Beiträge im zweiten Kapitel.

„Räume, Handlungssysteme, Gegenstände“: Im dritten Kapitel stellen die Autoren konkrete religionspädagogische Lernfelder vor.

Hans Mendl / Theresia Glück (Hg.), Worauf es ankommt. Festschrift für Konrad Bürgermeister, Winzer 2009, ? 24,80. Erhältlich im Buchhandel und in der Mediothek des Bistums Passau, (Domladen und Mediothek des Bistums Passau, Domplatz 5, 94032 Passau; siehe auch www.domladen.bistum-passau.de).

Eine hilfreich gute Hand ist 75 Der BLLV gratulierte Hans Poost zum Geburtstag

„Die Welt braucht immer - heut wie morgen - die treuen Herzen, die sich sorgen. Sie braucht die hilfreich gute Hand, sie braucht viel Liebe und Verstand“, heißt es in einem Geburtstagspruch, der anonym überliefert worden ist. Der Spruch passt wie die Faust aufs Auge zu Hans Poost, der nun sein 75. Lebensjahr vollendet hat. Aus dem aktiven BLLV-Leben hat sich der Jubilar zwar zurückgezogen, aber für den Verband ist er dennoch immer noch zur Stelle, wenn er gebraucht wird.

Die besten Glückwünsche zum Geburtstag überbrachten dem Jubilar Bezirksvorsitzende Judith Wenzl und ihr Vor-

gänger Anton Wolfer, seines Zeichens nun Leitender Regierungsschuldirektor. Beide haben viele Erinnerungen an die aktive Zeit mit Hans Poost. Und so verstand sich von selbst, dass beim Geburtstagsfest in Loiching – Hans Poost hatte zum gemütlichen Weißwurstfrühstück zu sich nach Hause eingeladen – viele Anekdoten aus der guten alten Zeit erzählt worden sind. Und zu erzählen gab es vieles, denn Hans Poost war mehr als drei Jahrzehnte Bezirksgeschäftsführer. Man kann den Loichinger deshalb ohne Übertreibung als BLLV-Urgestein bezeichnen oder auch als lebendes Archiv auf zwei Beinen. Sein umfassendes Wissen zur

Verbandsgeschichte, gewürzt mit vielen Anekdoten und Geschichten zu vielen Weggefährten, macht ihn zu einem unentbehrlichen Mitglied. Und so klingelt auch nach seiner aktiven Zeit im Verband der ein oder andere Funktionär durch, um zu erfahren, wie das ein oder andere damals denn nun genau war. Und auch wenn der Jubilar nun auch verbandsmäßig im Ruhestand ist, so lässt er es sich nicht nehmen, auch kleinere Arbeitsaufträge für den BLLV zu übernehmen, so ganz im Sinne einer „hilfreich guten Hand“.

Hans Poost hat in seiner aktiven Zeit den Verband sehr geprägt, weshalb sich der Bezirksverband deshalb vergangenes Jahr entschlossen hatte, ihm die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Judith Wenzl bezeichnete ihn damals in ihrer Laudatio als „Identifikationsfigur des BLLV Niederbayerns“ und als „geglückte Synthese eines Menschen, der jenseits der weiß-blauen Grenze geboren ist, im Laufe seines Lebens aber bayerische Gepflogenheiten angenommen hat wie das Jagern und die Geselligkeit.“ Jagern, geselliges Beisammensein und der BLLV – drei Dinge, die der Jubilar auch in den nächsten Jahren eifrig pflegen will. □ Claudia Rothhammer



Glückwunsch für das BLLV-Urgestein: Anton Wolfer, Gabriele Wolfer, Hans Poost, Judith Wenzl und Loichings Bürgermeister Günther Schuster.

Die Dienstzeit zählt !

Im Rahmen der Dienstrechtsreform in Bayern, die zum 1.1.2011 in Kraft treten soll, haben der BLLV und sein Dachverband, der Bayerische Beamtenbund (BBB), einen historischen Erfolg erreicht. In einem ersten vorgezogenen Schritt werden erstmals „funktionslose“ Beförderungsmöglichkeiten für Grund- und Hauptschullehrer/innen geschaffen. Die Aufstiegs- und Fördermöglichkeiten für Fach- und Förderlehrer/innen und für Sonderschullehrer/innen werden ausgebaut. Die Beförderungen sollen in zwei Schritten erfolgen, zum 1. September 2009 und zum 1. September 2010.

Im Entwurf des Doppelhaushalts 2009/10, der Anfang April im bayerischen Landtag beschlossen werden soll, sind in 2009 3500 Beförderungen für Lehrer/innen in A 12 nach A 12+Z (=200,- €) vorgesehen, im Jahr 2010 5000 Beförderungen. Dabei werden – wegen der notwendigen Beförderungswartezeit – 2000 im Haushalt eingestellte Stellen in A 13 in 4000 Stellen für A 12+Z umgewandelt. Erste Beförderungen von A 12+Z nach A 13 sind voraussichtlich 2011 möglich. Das bedeutet, dass ca. 30% der Lehrkräfte in A 12 in den Genuss finanzieller Verbesserungen kommen. Eine Höherstufung der Konrektoren- und Rektorenämter erfolgt in zwei Abschnitten: Rektor/in A 12 + Z nach A 13 + Z, Rektor/in A 13 nach A 13 + Z, Erhöhung der Zulage 1. und 2. Konrektor/in A 12 + Z auf 200,- € im September 2009. Die übrigen Konrektor- und Rektorenämter sollen 2011 angehoben werden.

Die Voraussetzungen für die Beförderungen legt das KM voraussichtlich im Juli fest. Neben der Beurteilungsstufe wird die Dienstzeit eine entscheidende Rolle spielen, d.h. es wird eine Kombination aus Beurteilungsstufe und Dienstzeit geben. Damit wird die Anerkennung der beruflichen Lebensleistung der dienstälteren Kolleginnen und Kollegen möglich.

Wie wird die Dienstzeit ermittelt?

Das Dienstalter, das für leistungsbezogene Beförderungen gilt, ist nicht mit dem Besoldungsdienstalter identisch und kann somit nicht auf der Bezüge-mitteilung abgelesen werden. In Kürze sind folgende Grundsätze bei der Berechnung der Dienstzeiten gemäß § 13 Laufbahnverordnung zu beachten:

- Die für eine Beförderung ausschlaggebende Dienstzeit beginnt mit dem Zeitpunkt der Ernennung vom Lehrer z.A. (zur Anstellung) zum Lehrer.
- Eine Teilzeitbeschäftigung mit einer Arbeitszeit von mindestens der Hälfte des Regelstundenmaßes wird voll als Dienstzeit berücksichtigt.
- Eine unterhältige Teilzeitbeschäftigung wird entsprechend ihrem Verhältnis zur halben Unterrichtspflichtzeit als Dienstzeit gewertet. Beispiel: Eine Grundschullehrerin, deren Regelstundenmaß 29 Stunden beträgt, ist in unterhältiger Teilzeit mit 12 Stunden beschäftigt. Hier werden nur 12/14,5 von 29 Stunden als Dienstzeit berücksichtigt.
- Erziehungszeiten, d. h. Elternzeit, Zeiten einer Beurlaubung und unterhältige Teilzeit zur Betreuung eines Kindes, werden bis zum Umfang von 24 Monaten, in der Regel bis zur Vollendung des achten Lebensjahres des Kindes, voll als Dienstzeit gezählt.

Achtung:

Diese Berechnungsgrundsätze für Dienstzeiten im Hinblick auf eine Beförderung gelten nicht für die ruhegehaltensfähige Dienstzeit.

Um Ihre oder Ihre Beförderung zu ermöglichen nehmen die Bezirksregierungen zurzeit für alle in die Anlassbeurteilung eingeschlossenen Lehrkräfte eine Dienstzeitberechnung vor.

- *Kurt Fischbacher*

Meldung:

Bildungsforscher fordert

Abschaffung der Hauptschule

Schlechte Schüler ziehen sich gegenseitig runter und profitieren davon, wenn sie mit guten Mitschülern in einer Klasse sind. Dies sagt Bildungsforscher Klaus Hurrelmann.

Der Bielefelder Wissenschaftler befürwortete deshalb die Abschaffung von Hauptschulen, wie es in mehreren Bundesländern bereits geschehen ist oder bevorsteht. Die große pädagogische Herausforderung sei es dann, Schülern mit schlechten Lernvoraussetzungen gerecht zu werden, ohne gute Schüler zu vernachlässigen.

Ein solches Konzept setze voraus, dass sich auch Lehrer umstellten, betonte Hurrelmann. Viel zu häufig gebe es noch den belehrenden Lehrer, der vorne stehe und referiere. Stattdessen müsse der Anteil des selbstständigen Lernens von Schülern gestärkt werden.

Dass ein Zusammenschluss von Haupt- und Realschule Eltern dazu veranlassen könnte, ihre Kinder vermehrt aufs Gymnasium zu schicken, sieht Hurrelmann nicht als Problem. „Das Gymnasium wird seine schon heute führende Stellung immer weiter ausbauen und in spätestens fünf Jahren die absolut dominante Schulform sein“, sagte er.

Quelle:

www.focus.de

Nicht nur zur Weihnachtszeit.....

Leserbrief zum Kommentar S.3 in der Niederbayerischen Schule Januar 2009

Eigentlich sollte die Weihnachtszeit nach Lichtmess zu Ende sein! Da taucht trotzdem plötzlich in der „Niederbayerischen Schule“ noch einmal ein rutenschwingender und kettenraselnder Krampus auf, der Erwachsene als Kinder bezeichnet, die einen Schnuller nicht abgeben wollen und die letztendlich mit hocherhobenem Zeigefinger zum Stillhalten ermahnt werden.

Das Vokabular ist erstaunlich:

- Kindergesichter, die Angst und Respekt vor dem Nikolausbesuch ausdrücken
- Angst, mitgenommen zu werden
- Angst vor der Abgabe des Schnullers...

Um in Ihrer Diktion, fortzufahren, sehr geehrte Verfasserin: Machen wir doch einmal gemeinsam das „Nikolaussackerl“ auf, das uns da mit Unterstützung des B“LL“V überreicht wird. Wie hell strahlen da die Kinderaugen, als doch tatsächlich ein Nussbusserl in Form eines „funktionslosen Beförderungsamts“ zu Tage tritt. Für 25 Prozent! Nach welchem Modus diese „Zuckerl“ huldvoll verteilt werden – darüber ließe sich trefflich spekulieren. Allerdings entpuppt sich für drei von vier Lehrern das Nussbusserl ohnehin als taube Nuss. Aber dafür erhalten wir einen Vortrag vom Krampus aus dem goldenen Buch: Unsere Vorgesetzten wissen, wie viel wir arbeiten... (das ist fein beobachtet!)

Und dies ist die Katze, die sich darüber hinaus im Sack befindet: 75 Prozent der Lehrer (in Bayern?, die Älteren? einer Schule???) dürfen sich zur Mittelmäßigkeit abstempeln lassen.

Da sollte man sich doch nicht so anstellen! „Haben wir irgendetwas zu verlieren? “Und so stimmen wir denn gemäß Ihrer Wortwahl und Weisung an: „Lasst uns froh und munter sein...“

Obwohl man aus den vielzitierten und „beneideten“ Gymnasien weiß, dass Beurteilungen durch den Schulleiter Klüngelei, Denunziantentum, und Maulhaltetaktik fördern (bekommen Radfahrer Hochkonjunktur?) werden diese Probleme bei uns scheinbar im Blindflug gelöst. Dass diese Erziehung zu Wohlverhalten von gewissen Leuten sehr erwünscht ist, ist verständlich, aber für eine Interessenvertretung wie den BLLV nicht vermittelbar.

In Betrieben, in denen besser bezahlte Mitarbeiter neben schlechter entlohnten arbeiten, entscheidet sich der benachteiligte Kollege sehr oft zum Dienst nach Vorschrift. Auch das sollte zu denken geben. Da gebe ich Ihnen Recht: Wir müssen kein „mulmiges Gefühl“ haben, wenn wir „unsere bewährte Arbeitsweise“ vorzeigen „dürfen“, denn diese spielt, wie uns wiederholt versichert wird, keine Rolle.

Und dazu noch einmal eine Kostprobe aus dem Nikolaussack:

- „Unterrichten ist lediglich die Kernaufgabe des Lehrers- dafür werden sie schließlich bezahlt“
- „100 gut gehaltene Stunden sind nicht so wichtig wie die Repräsentation der Schule nach außen“
- „Teilzeitbeschäftigte kommen für eine Beförderung nicht in Frage, weil sie durch ihre verminderte Dienstzeit signalisieren, dass sie sich weniger einbringen können“(Gleichzeitig wird der unbezahlte „Teil der Zeit“ sehr gerne zur Erledigung von Zusatzaufgaben benutzt)

Dies ist nur ein winziger Auszug aus all den faulen Früchten, die da zum Vorschein kommen.

Einerseits haben die Älteren von uns noch eben eine Erklärung unterzeichnet, dass sie nicht mehr beurteilt werden wollen,

- weil sie über Jahrzehnte hinweg bereits vielfach kontrolliert wurden

- weil sie auch in Zukunft von Kindern, Eltern und Schulleitern ohnehin bis zum Ende ihrer Dienstzeit kontrolliert werden
- weil sie, verzeihen Sie, geehrte Kollegin, keine Schächtelchen mehr falten und handkolorierte Männlein ausschneiden wollen,
- weil sie in ihren Klassenzimmern keine methodisch-didaktischen Jodl-Horror-Monster-Shows mehr veranstalten wollen.

Andererseits kommt aber auch zu diesen von uns sehr oft der Nikolaus wie ein Überfallkommando, denn wäre er angemeldet, könnte man ja die schlimmen Buben nicht so ohne weiteres bei der bösen Tat ertappen und in den Sack stecken.

Nachdem viele Kollegen ihre Bestätigung und Motivation nicht von einer Beförderung abhängig machen wollten und konnten und die sich wiederholenden Rat“schläge“ so mancher Schulschergen endlich hinter sich hatten, schöpften sie aus diesem Stückchen Freiheit neue Kraft und Arbeitsfreude.

Nun aber fühlt man sich vorgeführt und gedemütigt (siehe Bemerkungen zum „Wert“des Unterrichts) und nicht einmal der eigene Verband kämpft um die Anerkennung eines einmal geäußerten Lehrerwillens.

Dies mit dem Entzug eines infantilen Befriedigungsinstruments (=Schnuller) zu vergleichen ist grenzenlos banal, naiv und unverschämt.

Das wäre wichtig: nicht neue Ideen (die haben wir selbst) und auch nicht etwas Geld für einige wenige, sondern **verbesserte Rahmenbedingungen**

- kleinere Klassen, mehr Personal und Förderangebote
- wohnortnahe Anstellung für junge Kollegen

Wertschätzung des Unterrichts und faire, angekündigte Beurteilungsvorgänge

- zeitnahe und detaillierte Information über die erfolgte Beurteilung (das wird von jeder Lehrerkorrektur erwartet). Keiner von uns erhielt bis heute ein Stück Papier, das Auskunft gibt

und Rechenschaft ablegt - die Geheimniskrämeri spricht Bände!!

- Mitspracherecht des Lehrerkollegiums bei der Wahl des Schulleiters – und nicht umgekehrt- als Beitrag zur Abschaffung vordemokratischer Verhaltensweisen!

Ein Artikel , der mit unterschiedlichen Meinungen und Befindlichkeiten so wenig achtsam umgeht, ist keine Werbung für einen Lehrerverein.

- *Marianne Oberneder*

Fotokopieren an Schulen neu geregelt

Das Fotokopieren an Schulen ist auf eine neue rechtliche Grundlage gestellt worden. Ein neuer Vertrag zwischen den Ländern der Bundesrepublik Deutschland und den Verwertungsgesellschaften VG Wort, VG Bild-Kunst, VG Musikedition sowie den Schulbuchverlagen, vertreten durch die Vereinigung der Schulbuch- und Bildungsmedienverlage (VdS Bildungsmedien), legt fest, in welchem Rahmen Kopien für Unterrichtszwecke konkret hergestellt werden dürfen. Damit wird den Schulen mehr Rechtssicherheit gegeben.

Die neue Vereinbarung gestattet den Lehrkräften bundesweit, Kopien in Klassensatzstärke für den Unterrichtsgebrauch herzustellen - und zwar auch aus Schulbüchern und sonstigen Unterrichtsmaterialien. Die Kopien sollen dabei weder Schulbücher noch andere Werke ersetzen. Daher gelten hierfür die folgenden Grundsätze:

Kopiert werden dürfen an Schulen

1. bis zu 12 % eines jeden urheberrechtlich geschützten Werkes, jedoch höchstens 20 Seiten. Dies gilt insbesondere auch für Schulbücher, Arbeitshefte, Sach- und Musikbücher.
2. soweit es sich nicht um Schulbücher oder sonstige Unterrichtsmaterialien handelt, ausnahmsweise sogar ganze Werke, wenn diese nur von geringem Umfang sind und zwar
 - Musikeditionen mit maximal 6 Seiten
 - sonstige Druckwerke (außer Schulbüchern oder Unterrichtsmaterialien) mit maximal 25 Seiten sowie

- Bilder, Fotos und sonstige Abbildungen.

Somit kann z. B. ein fünfseitiger Zeitungsartikel oder ein 20-seitiger Comic komplett kopiert werden. Aus einem 20-seitigen-Arbeitsheft können dagegen nur knapp 2,5 Seiten vervielfältigt werden, da Arbeitshefte zu den Unterrichtsmaterialien zählen.

Die Partner haben in der neuen Regelung auch klargestellt, dass aus jedem Werk pro Schuljahr und Klasse nur einmal im vereinbarten Umfang kopiert werden kann, um das Kopiervolumen zu regulieren. Zudem dürfen nur analoge Kopien angefertigt werden. Die digitale Speicherung und ein digitales Verteilen von Kopien (z.B. per Mail) ist schon von Gesetzes wegen nicht gestattet.

Der abgeschlossene Vertrag läuft rückwirkend vom 1. Januar 2008 bis zum 31. Dezember 2010. Die Länder übernehmen stellvertretend für die Sachaufwandsträger die Zahlung der Lizenzvergütung.

Schulen, die einen größeren Fotokopierbedarf haben, können sich direkt an die betreffenden Verlage wenden. Bei diesen können sie auf einfache Art und Weise ergänzende Fotokopierlizenzen einholen. Die Schulbuchverlage und Bildungsmedienhersteller bieten unterschiedliche Lizenzmodelle an - auch was das Digitalisieren und Abspeichern der Werke angeht. Die Lizenzgebühren sind in diesen Fällen direkt von den Schulen bzw. den Schulträgern zu entrichten.

Anlass für diesen Vertrag war die Änderung des Urheberrechtsgesetzes zum 1. Januar 2008. Seit Anfang 2008 ist die Herstellung von Kopien aus Schulbüchern und Unterrichtsmaterialien nur noch mit Zustimmung der Rechteinhaber - der Autoren und Verlage - möglich. Damit die Lehrkräfte auch weiterhin einen zeitgemäßen Unterricht durchführen können, haben sich Rechteinhaber wie Länder auf die dargelegte Lösung verständigt. Sie ermöglicht eine praktikable, unaufwändige und bedürfnisorientierte Kopierpraxis, die für den Unterrichtsalltag tauglich ist. Gleichzeitig werden die Rechte der Autoren und Verlage besser als in der Vergangenheit geschützt.

Länder und Rechteinhaber betonen, dass der neue Vertrag vor allem Rechtssicherheit für die Lehrerinnen und Lehrer bietet. Die Vertragspartner legen weiterhin Wert darauf, auch an den Schulen die Bedeutung des Urheberrechts hervorzuheben. In diesem Sinne haben sie ein Informationsangebot für Lehrkräfte und Schulen verabredet mit dem Ziel, das Bewusstsein für den Wert des geistigen Eigentums zu verstärken.

Vereinbart ist, dass die Vertragspartner noch im kommenden Schuljahr eine Erhebung durchführen, um festzustellen, wie sich die neue Fotokopierregelung auf die Schulen konkret auswirkt. Die Schulen werden bundesweit über die neue Fotokopierpraxis informiert.

Quelle:

KMK-Pressemitteilung vom 28. November 2008

Frust und Ärger bei den Verwaltungsangestellten

Zweiter „Tag der Verwaltungsangestellten im BLLV“ wieder ein Riesenerfolg

In einer Petition an den Bayerischen Landtag fordern die Verwaltungsangestellten im BLLV an den Grund-, Haupt- und Förderschulen die Zuteilungsrichtlinien dieser Schularten denen der Realschulen anzugleichen. Angesichts zahlloser Reformen in den vergangenen Jahren seien die Arbeitsbedingungen in den Schulsekretariaten kontinuierlich drastisch gestiegen. Wegen der dadurch verursachten Aufgabenmehrung für die Schulleiterinnen und Schulleiter habe sich das Arbeitspensum der Verwaltungsangestellten ebenfalls stark erhöht, ohne dass bisher weder eine längst fällige Aufstockung des Personals noch eine Verbesserung der Zuteilungsrichtlinien erfolgt sind.

Beim „Tag der Verwaltungsangestellten im BLLV“ am 7. Februar 2009 in Haar bei München erklärte die Leiterin der Landesfachgruppe Verwaltungsangestellte im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband (BLLV), Petra Müller, vor über 300 Verwaltungsangestellten aller Schularten aus ganz Bayern: „Unser Ziel ist es, auf die miserablen Arbeitsbedingungen bei schlechter Bezahlung aufmerksam zu machen“. Arbeit und Frust seien groß, denn obwohl man schon mehrfach auf die schwierigen Arbeitsbedingungen hingewiesen hat, sei nichts zur Verbesserung geschehen. Unterstützung fanden die Verwaltungsangestellten von BLLV-Vizepräsidentin Waltraud Luäiç: „Verwaltungsangestellte leisten ungeheuer viel. Ohne sie wäre der Alltag in der Schule gar nicht zu stemmen, trotzdem werden sie mit einem Hungerlohn abgespeist“.

Petra Müller stellte fest, Schulleiterinnen und Schulleiter von Grund- und Hauptschulen mit 15 bis 22 Klassen sowie Förderschulen mit 13 bis 18 Klassen müssten mit einer halben Verwaltungskraft auskommen, während Realschulen bereits ab zehn Klassen ein halbe Ver-



Eine Gruppe niederbayerischer Teilnehmerinnen an der Tagung

waltungskraft zur Verfügung steht. „Wir wollen keine Neiddebatte“, erklärte Waltraud Luäiç zur Klarstellung, „die Zuteilung, wie sie bei den Realschulen erfolgt, ist richtig und notwendig, sie muss aber auch für die Grund-, Haupt- und Förderschulen gelten“.

Verständnis für die unbefriedigende Lage in den Schulsekretariaten dieser Schularten zeigten in ihren Grußworten auch die Vertreter aller fünf im Bayerischen Landtag vertretenen Fraktionen. Die Abgeordneten MdL Ingrid Heckner (CSU), Vorsitzende des Ausschusses für Fragen des öffentlichen Dienstes, MdL Martin Güll (SPD), MdL Günther Felbinger (Freie Wähler), MdL Adi Sprinkart (Bündnis 90/Die Grünen) sowie MdL Tobias Thalhammer (FDP), mit 29 Jahren im vergangenen Jahr als jüngster Abgeordneter in den Landtag eingezogen, versprachen, sich der Probleme der Verwaltungsangestellten anzunehmen. Allerdings zeigte sich der Vertreter der FDP-Fraktion zurückhaltend, Ingrid Heckner von der CSU bestritt, dass bisher „überhaupt nichts“ zugunsten der Verwaltungsangestellten geschehen sei, die im aktuellen Doppelhaushalt vorgesehenen 40 Stellen für zwei Jahre fand sie allerdings auch nicht sehr befriedigend.

Ein Vielzahl von Workshops bildete den Schwerpunkt bei dem zum zweiten Mal veranstalteten „Tag der Verwaltungsangestellten im BLLV“. Am Vormittag konnte aus dreizehn Angeboten ausgewählt werden: Stressfrei im Beruf, Erste Hilfe bei Kindern, Geschäftskorrespondenz, Ätherische Öle im Büro, Öffentlichkeitsarbeit, Schwierige Gespräche, Einfache Bildbearbeitung, Personalratsarbeit, Tarifvertrag Länder, Excel, Rückenschule, Verwaltungsakte oder ASV (neues Schulverwaltungsprogramm).

Nach dem Mittagessen konnten sich die Tagungsteilnehmerinnen entscheiden für Allgemeine Geschäftsordnung, Stressfrei im Beruf, Outlook, Tarifvertrag Länder, ASV (neues Schulverwaltungsprogramm), Geschäftskorrespondenz, Schwierige Gespräche, Excel, Ätherische Öle im Büro oder Ernährung bei Stress.

Am Schluss der Veranstaltung sparten die aus ganz Bayern und von allen Schularten angereisten Verwaltungsangestellten nicht mit Lob: „Vielen Dank für den gelungenen Tag“, „Super Organisation“, „Möchte jetzt auch BLLV-Mitglied werden“, „Danke für die viele Mühe bei der Vorbereitung“ oder „Freue mich schon auf das nächste Jahr“ sind nur ein paar Beispiele dafür.

□ Hans Poost

KV Bogen

Straubinger Tagblatt stellte sich vor

„Was nicht der Zeitung steht, ist nicht passiert“: Eine Aussage, die auch heute noch ihre Gültigkeit hat und sich keineswegs vom allerdings auch nicht mehr weg zu denkenden Internet oder vom Fernsehen oder Radio verdrängen lässt. Und weil dem so ist und außerdem Vorstandsmitglied des KV – Bogen Dorothea Wolf bereits als jahrzehntelange freie Mitarbeiterin nicht nur akribisch genaue tägliche Leserin der Bogener Zeitung, sondern auch örtliche Berichterstatteerin ist, organisierte sie einen Besuch im Straubinger Tagblatt. Mit seinen vielen verschiedenen Heimatausgaben wie eben der Bogener Zeitung oder den anderen, sogar noch die Region Oberbayern abdeckenden Ausgaben, ist es ebenfalls wichtige Plattform für die Berichte, die die Veranstaltungen des BLLV betreffen. Es wurde ein hochinteressanter, weit bis nach Mitternacht reichender, Abend, der im Redaktionsbereich des am Straubinger Ludwigsplatz stationierten Tagblattgebäudes begann und sich in der an den Stadtrand am Asternweg ausgelagerten Druckerei fortsetzte.

Gastlich bewirte hoch oben im Besuchsraum – es gab neben alkoholfreien Getränken den Abend noch versüßende Schokoladenhäppchen – stellte Redak-

teur Christian Raffer anschaulich und ausführlich die Zeitungsgruppe „Straubinger Tagblatt / Landshuter Zeitung“ in dem bis ins kleinste Detail genau aufeinander zugeschnittene Zusammenspiel von Nachrichten aus aller Welt, von örtlichen und sportlichen Ereignissen, von Kommentaren, von den natürlich für die Finanzierung notwendigen Anzeigen und so fort vor. Ein ausgezeichnet gemachter Film vertiefte zusätzlich das Gehörte. Bei einem anschließenden Rundgang durch Betriebs- und Redaktionsräume erläuterte Christian Raffer die unterschiedlichen Arbeitsabläufe, die Tag für Tag dazu führen, dass die Zeitung in aller Herrgotts Frühe auf dem Frühstückstisch liegen kann. KV-Vorsitzender Reinhard Windschiagl bedankte sich unter dem Beifall der teilnehmenden Kollegen bei Redakteur Raffer für den ausgezeichneten Einblick in ein Medium, das sowohl für den Unterricht wie bereits für die Schüler als Leser von großer Bedeutung wäre. Das nächste Ziel war dann am späten Abend das Druckereigebäude am Asternweg. Hier war es Akzidentsleiter Hans Eisen-schink, der als Lehrling vor 30 Jahren im Tagblatt begonnen hatte, der die Hightech- Druck- und Fertigungsanlagen in ihren für Laien unvorstellbaren technischen Leistungen erläuterte.

□ Dorothea Wolf



Im Straubinger – Tagblatt- Verlagshaus: KV – Vorsitzender Reinhard Windschiagl, Redakteur Christian Raffer (von rechts) und Dorothea Wolf (2. von links) mit den Teilnehmern der Erkundung.

Meldungen:

Zu viel Fernsehen begünstigt

Asthma

Wenn Kinder täglich mehr als fünf Stunden vor der Glotze hocken, erhöht sich ihr Risiko, an Bronchialasthma zu erkranken, gegenüber „Gelegenheitsguckern“ um 50 Prozent. Forscher der Katholischen Universität Rom hatten die Fernsehgewohnheiten von 20 000 Sechs- und Siebenjährigen unter die Lupe genommen. Hauptursache des erhöhten Krankheitsrisikos sind Bewegungsmangel und falsche Ernährung, die mit dem übermäßigen Fernsehkonsum einhergehen. Lungenärzte empfehlen mehr frische Luft und knackiges Obst.

Quelle:

Apotheken Umschau

Elternmitarbeit ist unfallversichert

Eltern, die im Auftrag der Schule bei der Mittags- oder Hausaufgabenbetreuung mithelfen oder Ausflüge begleiten, sind gesetzlich unfallversichert. Darauf weist die Unfallkasse Rheinland-Pfalz (UKRLP) hin. Im Alltag sind Schulen immer häufiger auf die Unterstützung der Eltern angewiesen, wenn Lehrkräfte durch Erkrankung, Fortbildung oder Klassenfahrten ausfallen.

Quelle:

http://cms.ukrlp.de/media/07_2008_PES_Kraefte.pdf

KV Deggendorf

Lehrermeisterschaft im Stockschießen

Auf Einladung des BLLV Kreisverbandes Deggendorf ermittelten Mitte Februar in der Sepp-Stadler-Halle des EC Plattling die Lehrer der Volksschulen im Landkreis Deggendorf ihren Meister im Stockschießen. 12 Mannschaften: GS Angermühle, 3x GS St. Martin, HS Hengersberg, HS Osterhofen, 2x HS Plattling, 2x HS Schöllnach, HS Th. Heuss Deggendorf und 1x Pensionisten trafen sich nun schon zum zweiten Mal zu diesem Turnier, um ihr Können und vor allem ihre Treffsicherheit unter Beweis zu stellen. Bei bester Stimmung und viel Freude am gemeinsamen Sport entwickelte sich ein interessanter Wett-

kampf, wobei natürlich nicht nur der Sieg im Vordergrund stand. Beim anschließenden gemütlichen Zusammensein und bester Bewirtung durch die „Herbergseltern“ Kagermeier wurden am Abend die Sieger durch den Vorsitzenden des BLLV im Landkreis Deggendorf, Georg Gammel und den Kassier Horst Foraita geehrt und die Pokale überreicht. Ihrem Namen „Schwarzwurstbände“ machte eine Mannschaft der GS St. Martin alle Ehre und verteidigte diesen Titel aus dem letzten Jahr erfolgreich. Sieger und damit Gewinner des Wanderpokals wurde die Mannschaft „De Grüabign“ der HS Hengers-



BLLV-Vorsitzender Georg Gammel (r.) überreichte den Pokal an den Kapitän der Siegermannschaft, Sepp Alfery.



Konzentriert war jede Mannschaft bei der Sache.

berg, gefolgt von den „Daubntratzern“ der HS Osterhofen und der „M10“ aus Plattling. Alle Beteiligten genossen es sichtlich, einmal außerhalb des Schulbetriebes - sozusagen zur Halbzeit des Schuljahres – ein entspanntes Miteinander zu pflegen und waren sich einig, dass dies nicht die letzte Meisterschaft im Stockschießen für Lehrermannschaften gewesen ist.

□ A. Zellner

Meldungen:

Kindergelderhöhung zu gering

Angesichts vielfach steigender Kosten sollen Familien in Deutschland vom neuen Jahr an mehr Kindergeld bekommen. Die Erhöhung sei zu niedrig, findet Bischof Mixa.

Wenn es nach dem Bundeskabinett geht, dürfen sich ein- und zweifache Eltern ab Januar 2009 über zehn Euro

mehr im Monat freuen. „Wir sorgen dafür, dass die Familien leichter über die Runden kommen“, erklärte Familienministerin Ursula von der Leyen.

Diese geringfügige Erhöhung ist nach Ansicht des Augsburger Bischof Walter Mixa nicht genug. Die geplante Erhöhung um zehn Euro monatlich für

die ersten beiden Kinder bezeichnete er als „Beleidigung und grobe Missachtung der Leistung von Familien für unsere Gesellschaft“. Der Anstieg sei völlig unzureichend, um die gestiegenen Lebenshaltungskosten auch nur annähernd auszugleichen, sagte Mixa nach Angaben des Ordinariats.

KV Eggenfelden

Schifahrt nach Zauchensee/Flachau-Winkel

Auch dieses Jahr organisierte der Vorsitzende des BLLV Kreisverbandes Eggenfelden, Jürgen Blüml, zusammen mit den Kreisverbänden Pfarrkirchen und Simbach/Inn sowie dem Kreisverband der KEG die traditionelle Schifahrt nach Flachau-Winkel/Zauchensee für Mitglieder und Familienangehörige. Am Samstag nach dem Zwischenzeugnis machte sich ein Bus voll begeisterter Schifahrer und Snowboarder von Pfarrkirchen über Eggenfelden, Markt, Laufen und Freilassing auf in die herrlichen

österreichischen Berge. Leider dauerte die Fahrt etwas länger bis man ankam, da die Straßenverhältnisse wegen starken Schneefalls ziemlich schlecht waren. Im Schigebiet angekommen schneite es auch heftig. Das konnte aber dem Spaß nicht bremsen, denn es gab herrlichen Pulverschnee bis zu den Knien. Reiseführer Jürgen Blüml besorgte bei der Ankunft für jeden einen ermäßigten Schipass, sodass sich die Brettfans sogleich auf die Piste stürzen konnten. Leider schneite es den ganzen

Tag und man konnte die herrliche Bergwelt nicht bewundern. Es ließ sich aber dadurch keiner abhalten, so viel wie möglich die Pisten zu befahren. Nach dem obligatorischen Einkehrschwung in eine der gemütlichen Hütten, ging es am späten Nachmittag wieder Richtung Rottal. Das wichtigste am ganzen Schiausflug aber war, dass sich keiner verletzte und alle wohlbehalten, aber müde nach Hause kamen.

□ Maier Alois



Die Reisegruppe mit den Vorsitzenden Jürgen Blüml, 2. von rechts und Hans Rottbauer (Pfarrkirchen), 4. von links.

Meldung:

Jeder vierte Rentner und Ruhestandsbeamte muss künftig Steuer zahlen

Die an vielen Stammtischen zu hörende Meinung, dass Renten und Pensionen steuerfrei seien, ist ein Ammenmärchen. Fakt ist: Rentner und Ruhestandsbeamte sind seit jeher steuerpflichtig. Allerdings lag bislang der Ertragsanteil der Renten meist unter der Steuergrenze, so dass für diesen

Personenkreis keine Steuern anfielen. Das neue Alterseinkünftegesetz hat den Kreis der Steuerpflichtigen aber erheblich erweitert. Wer sich insbesondere über die für Rentner und Ruhestandsbeamte relevanten Aspekte (etwa Nebentätigkeit, Umsatzsteuer, Immobilienbesitz usw.) ausführlich

informieren will, dem sei das Buch „Der aktuelle Steuerratgeber für Rentner und Ruhestandsbeamte“, 200 Seiten; 9,50 Euro, Walhalla-Fachverlag empfohlen.

Quelle:
Sozialbrief Nr. 1 – 2008

KV Eggenfelden

Mitgliederversammlung mit Neuwahlen

Im Gasthaus Reger in Taufkirchen fand die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen des BLLV Kreisverbandes Eggenfelden statt, bei der Vorsitzender Jürgen Blüml die Ehrenmitglieder Franz Randak und Hans Bilo besonders begrüßte.

In seinem Bericht ging Vorsitzender Blüml auf die verschiedenen Veranstaltungen in den letzten zwei Jahren ein. Neben standespolitischen Veranstaltungen und kulturellen Events kamen auch die gesellschaftlichen Unternehmungen nicht zu kurz. Er erwähnte dabei unter anderem Vorträge von Klaus Wenzel über „Stressprävention und Zeitmanagement“ sowie „Wege in den Ruhestand“ mit Kurt Fischbacher oder „Der neue Leistungsbegriff“ mit Fritz Schäfer. Es wurden auch zwei Ferienreisen organisiert, eine an den Gardasee und eine in die Niederlande. Im kulturellen Bereich erwähnte der Vorsitzende den Randlinger Kultursommer. Bei einigen Veranstaltungen war der Besuch zufriedenstellend, bei anderen ließ die Beteiligung sehr zu wünschen übrig. s

Blüml sprach das Problem des Nachwuchses im Verband an. Die Mitgliederzahl blieb in den letzten Jahren weitgehend konstant bei 210 bis 220 Personen. Doch die Zahl der unter 40-jährigen belief sich auf lediglich 69 von denen nur 15 im Bereich des Kreisverbandes Eggenfelden wohnen. Hier lebende junge Lehrerinnen und Lehrer fahren nach Oberbayern, wogegen im Landkreis Passau wohnende Pädagogen nach Rottal-Inn pendeln. So ist es schwierig Nachwuchs zu bekommen, die im Verband Verantwortung übernehmen könnten.

Der Bericht des Kassenverwalters Konrad Hofer fiel gut aus und die Revisoren bescheinigten ihm eine sehr gewissenhafte Kassenführung. Es wurden auch zwei Punkte der Satzung geändert. Einmal der Passus über den Einzugsbereich des Kreisverbandes Eggenfelden und der Paragraph über die Abj wurde gestrichen.

Zum Leiter der Neuwahlen wurde Konrad Hofer bestimmt. Es ergaben sich nur wenige Änderungen bei der Besetzung der Ämter.

1. Vorsitzender Jürgen Blüml,
 2. Vorsitzende Dagmar Rotbauer,
 3. Vorsitzende Gabi Scholz,
- Kassier Konrad Hofer,
Schriftführerin Barbara Schneider (neu),
Presse Alois Maier,
Berufswissenschaft/Schulpolitik Andreas Köhler,
Dienstrecht/Besoldung Franz Eckl,
Referat Schulleitung Birgit Pfnür (neu),
Fachlehrer Rosemarie Nickolmann,
Förderschule Fritz Steiger,
Kassenprüfer Gerhard Scholz (neu) und Franz Selinger (neu).

Ein wichtiger Punkt der Versammlung war die Ehrung langjähriger Mitglieder. Sie haben sich für die Belange des Verbandes eingesetzt und ihm die Treue gehalten, meinte Vorsitzender Blüml und dankte herzlich dafür.

Für 25-jährige Mitgliedschaft wurden geehrt:

Lidl Renate, Lidl Karl, Springer Ruth und Roithner Josefa

Für 40-jährige Mitgliedschaft:

Scholz Gabriele, Scholz Gerhard, Eckl Franz und Reinbold Ewald

Für 50-jährige Mitgliedschaft:

Scholz Anna und Riedel Walter

Für 60-jährige Mitgliedschaft:

Anna Bardo und Josef Stocker

Leider konnten nicht alle Geehrten anwesend sein.

In seinem Ausblick wies der alte und neue Vorsitzende Jürgen Blüml auf zwei Veranstaltungen zur regionalen Schulentwicklung und auf die Ferienfahrt nach Südfrankreich hin.

An die Mitgliederversammlung schloss sich das traditionelle Schlachtschüsslessen in geselliger Runde an.

□ Maier Alois



Vorne v. links: Josefa Roithner, Walter Riedel, Ewald Reinbold, Gabriele Scholz
Hinten v. links: Franz Eckl, Konrad Hofer (Kassier), Gerhard Scholz, Dagmar Rottbauer (2. Vorsitzende), Jürgen Blüml (1. Vorsitzender)

KV Viechtach

Kreisverband Viechtach erwartet Staatsminister Helmut Brunner

Terminzusage für 6. Schulpolitisches Gespräch – Am 30. März ist Jahreshauptversammlung in Ayrhof

Viechtach. Ein umfangreiches Jahresprogramm beschloss die Vorstandschaft des BLLV-Kreisverbandes Viechtach bei ihrer letzten Arbeitssitzung im Gasthaus „Zur Büchs'n“ in Patersdorf. Nach einer festen Terminzusage von Staatsminister Helmut Brunner wird man mit ihm am 2. Juli das 6. Schulpolitische Gespräch führen und sich über die Auswirkungen der Schulpolitik in der Praxis austauschen.

Nächster Termin ist jedoch Montag, 30. März: Um 17 Uhr findet im Gasthof Tremmel in Ayrhof die Jahreshauptversammlung statt, zu dem man als Refe-

renten den BLLV-Rechtsschutz-Fachmann Hans-Peter Etter (München) gewinnen konnte. Er spricht zum Thema: „Schüler mit dem Gesetz in Konflikt – wie verhalte ich mich als Erzieher?“ Viele berufsspezifische und in der Praxis verwertbare Themen beinhaltet aber auch der Lehrertag am 11. Oktober in Essenbach.

Waltraud Koppera und Inge Ebnet kümmern sich seit Jahren mit großem Erfolg um die Gestaltung der Fahrten. Nach der so begeistert aufgenommenen Reise nach Mähren geht es heuer am 3. / 4. Oktober nach Linz, in die Europäische Kulturhauptstadt 2009. Anmeldungen nimmt Inge Ebnet ab sofort unter Tel. 09923/2304 entgegen. Am Samstag, 20 Juni kann man unter Führung

von Waltraud Koppera vom Rißloch in Bodenmais zur Chamer Hütte wandern.

Für die Pensionisten arbeitet Rudolf Radlbeck ein eigenes Programm aus. Geplant sind die Teilnahme am niederbayerischen Pensionistentag, eine Fahrt zum Kloster Mellersdorf, eine Wanderung im Geißkopfgebiet und ein Vortrag über Erbrecht. Das alljährliche Rehessen im Berggasthof Fritz in Asbach ist für 22. Oktober geplant und die Adventliche Sitzweil im Ayrhof am 7. Dezember. BLLV-Kreisvorsitzender Hans Weiß wird bei diesem Anlass auch wieder langjährige Mitglieder für ihre Treue zum Lehrerverein ehren.

□ *Thomas Richwien*

KV Wegscheid

... wieder musikalisch in Linz

Der Kultur – Höhepunkt des Kreisverbandes Wegscheid im Bayerischen Lehrerinnen – und Lehrerverband ist und bleibt die alljährliche Fahrt zur Sonntags – Matinee ins Brucknerhaus nach Linz. Das war das einhellige Statement nach der kürzlichen Rückkehr aus der europäischen Kulturhauptstadt 2009. Mit einem vollen Bus war man aufgebrochen, darunter nicht nur KV – Mitglieder und Pensionisten aus dem Wegscheider Land, sondern auch einige Urgesteine aus dem KV Passau wie zum Beispiel Erich Kopp und Reinhold Kirschner. Sogar ein paar Gäste aus anderen Schularten konnte Kreisvorsitzender Bernd Reischl begrüßen.

Die Böhmisches Kammerphilharmonie Pardubice bot in exzellenter Technik und Spielweise mit einem grandiosen Raumklang die Sinfonie Nr. 1 von S. Proko-

fieff, das Konzert für Violine und Orchester in B – Dur (Solistin Sophia Jaffe), die Serenade für Kammerorchester von B. Martinu und die Sinfonie Nr. 4 von F. Mendelssohn Bartholdy.

Wie sich in Gesprächen mit den Teilnehmern herausstellte, ein wirklich gut gewähltes Programm, das allgemein großen Anklang fand.

Das anschließende Essen im Restaurant

des Brucknerhauses mundete vorzüglich, ein besonderes „Zucker!“ ist hier der Blick durch große Glaswände auf die Donau und die Urfahrer Seite von Linz.

Schon auf der Rückfahrt wurde eine Weiterführung dieser Kulturfahrt im nächsten Jahr angesprochen.

□ *Rainer Moschek*



Die „Musikspezialisten“ des KV Wegscheid in Linz vor den Toren des Brucknerhauses. KV Vorsitzender Bernd Reischl ganz links.

KV Wolfstein

Schulische Koordinaten haben sich seit Landtagswahl verschoben

Um die Schule im Allgemeinen und um die Regionalschule im Besonderen ging es beim Referat der Bezirksvorsitzenden Judith Wenzl, das sie im Rahmen der Jahresversammlung hielt.

Bevor aber die BLLV-Chefin in die Vollen gehen konnte, zeigte Kreisvorsitzender Karl Wiesmeier bei seinem Rechenschaftsbericht auf beträchtliche Veranstaltungserfolge hin. In seinem Rückblick brauchte er das Verbandslicht nicht unter den Scheffel stellen. Er sonnte sich in seinen Highlights, die im geselligen Bereich liegen und den Zusammenhalt des Verbandes betreffen. Fortbildungsseminare trafen hingegen auf ein bestehendes Überangebot.

Judith Wenzl befasste sich anschließend mit der allgemeinen schulischen Situation und führte dazu aus, dass sich seit der Landtagswahl auch die schulischen Koordinaten verschoben haben. Zudem erzwingt der Geburtenrückgang, neue Wege anzudenken, die eine Ergänzung zum dreigliedrigen System darstellen. Die Schulorganisation sei nicht für die Ewigkeit gemacht. Das aktuell praktizierte Übertrittsverfahren habe zu einer Schieflage in der Bildungsarchitek-

tur geführt. So seien die gegenwärtigen Hauptschulinitiativen zu begrüßen und in Richtung „Regionale Schule“ auszubauen. „Die 25er Klassenstärke darf ebenfalls“, so Wenzl, „nicht aus den Augen verloren werden“. Schulpolitische Detailbereiche und Fragen dazu ergänzten noch die engagierten Ausführungen der Bezirksvorsitzenden.

Bei einem Reindlessen ergab anschließend die Stärkung weniger Verdauungsprobleme als die Baustellen in der Schule, die auf den Magen drücken. Eine davon ist unter anderem das so

genannte „Grundschulabitur“, bei dem die Erziehungsberechtigten immer beratungsresistenter werden. Außerdem brauchen die Lehrer die Zeit und die Mittel, um den Schülern als Pädagogen zu begegnen und nicht als „Unterrichtsvollzugsbeamte“, die nur EVA, VERA, den Übertritt oder irgendeinen Test im Hinterkopf haben. Sie brauchen zudem vernünftige Arbeitszimmer, wenn sie im Zuge der Ganztagsbetreuung den meisten Teil der Arbeitszeit in der Schule verbringen.

□ Georg Kölbl



Wenn die Bezirksprominenz Judith Wenzl in den Kreisverband kommt, unterstreichen sogar Blumen die Willkommensgrüße des KV-Vorsitzenden Karl Wiesmeier, seiner Stellvertreterin Maria Graf und des Ehrenvorsitzenden Josef Übelacker.

Buchtipp:

Blumen des Trostes aus den Gärten der Zeit

„Der beste Geschichtenerzähler ist das Leben selbst“, schreibt Dr. Hans Würdinger über die Krankenbriefe von Ingrid Weißl. Diese Krankenbriefe haben den Blick geweitet hin auf dieses manchmal kleine Licht der Hoffnung und der Lebensfreude. Darum sind sie wahre Lebens-Briefe geworden, Briefe, die auch zwischen den Zeilen von Gott erzählen, von

Gottes Liebe zu uns Menschen, von Gottes Segen – auch wenn auf den ersten Blick das Leben so ganz anders aussieht. Die Briefe Ingrid Weißl sind aus ihrer Erfahrung im Umgang mit Kranken entstanden. Sie mögen sich nicht an Krankheit, Leid und Tod vorbei. Sie haben mit mir zu tun, ob ich gesund bin oder ob ich krank bin.

Sie sind im besten Sinne Lebensbriefe, schreibt Konrad Habegger.

Ingrid Weißl:
Blumen des Trostes aus den Gärten der Zeit. Krankenbriefe – Lebensbriefe. Preis: 9,95 Euro. Verlag Duschl.
Nähere Infos und Bestellung:
www.verlag-duschl.de

KV Passau

Fußballmannschaft des BLLV Passau erneut bei den bayerischen Meisterschaften am Start

Bei den 19. Bayerischen Meisterschaften der Lehrer vom 6. bis 7. März in Münnerstadt (Landkreis Bad Kissingen) trat das Team des BLLV Passau zum zweiten Mal an und belegte einen guten 5. Platz.

Wie schon im Vorjahr in Kronach war das Teilnehmerfeld mit 10 Mannschaften aus ganz Bayern bestückt: Coburg, Hassfurt, Bad Kissingen, Kronach, Neu Ulm, Schwabach, Sulzbach, Weilheim, Regen, Passau. Zwar bestand das Team von Thomas Lemberger (VS Ortenburg) wieder nur aus einem kleinen Kader, doch zeigte dieser bereits in der Vorrunde eine tolle Leistung. Nach einem anfänglichen Unentschieden gegen Amberg-Sulzbach (2:2), steigerte man sich in den nächsten beiden Begegnungen (4:3 gegen Weilheim und 1:0 gegen Kronach) und beim alles entscheidenden Spiel gegen den späteren bayerischen Meister Haßfurt unterlag man unglücklich mit 1:2 (ein Unentschieden

hätte zum Einzug ins Halbfinale gereicht)!

So bestritt das Team des BLLV Passau das Spiel um Platz 5 gegen den letztjährigen bayerischen Meister Coburg und siegte hier deutlich mit 6:3!

Somit konnte die Platzierung des letzten Jahres (Platz 7) verbessert werden. In 5 Spielen unterlag man nur einmal und erzielte 14 Tore und musste nur 10 Gegentreffer hinnehmen.

Der Endstand:

1. BLLV Hassfurt
2. BLLV Kronach
3. BLLV Regen
4. BLLV Bad Kissingen
5. BLLV Passau
6. BLLV Coburg
7. BLLV Weilheim
8. BLLV Neu Ulm
9. BLLV Schwabach
10. BLLV Sulzbach-Rosenberg



v.li.n.re.: Christian Lindam, Josef Maier, Johann Huber knieend

v.li.n.re.: Thomas Lemberger, Robert Rogner

Die 20. Bayerischen Meisterschaften finden nächstes Jahr in Weilheim statt und da hat sich die Mannschaft des BLLV Passau zwei Ziele gesetzt: Zum einen einen größeren Kader zu rekrutieren und zum anderen Halbfinalluft zu schnuppern!

□ Thomas Lemberger

Buchtipp:

Gelassen und beherzt Eltern-Sein

Wer gut für seine Kinder sorgen will, muss auch gut für sich selber sorgen. So wie beim Auto der Tank nachgefüllt werden muss, sollten auch Mütter und Väter ihren „Energietank“ immer wieder auffüllen.

Katharina Gerber-Eggimann stellt Familien Handlungsalternativen vor, die ein gelasseneres Eltern-Sein ermöglichen. Sie lädt dazu ein, die eigene Familiensituation zu beleuchten, Energiefresser aufzuspüren und Erwartungen und Denkmuster zu überprüfen, um gelassen und beherzt

das Abenteuer Familie miteinander auszukosten. Mit diesem Buch werden Eltern ermuntert, den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess in die Hand zu nehmen und zu gestalten. Tipps und Anregungen zeigen Alternativen zum eingefahrenen Familienalltag und geben Eltern die Chance zur Selbstreflexion.

Katharina Gerber-Eggimann:
Eltern-Sein. Gelassen und beherzt durchs Abenteuer Familie.
Preis: 14,90 €.
Don Bosco München 2008



Kinder, die (uns) auffallen

6. Kindergarten- und Grundschultag: Samstag 25. April 2009, 9.00 bis 14.30 Uhr

Als Lehrer/in oder Pädagogin in der Kindertagesstätte haben wir nicht nur unseren spezifischen Bildungsauftrag zu erfüllen. Wir sind auch aufgefordert dabei individuell auf jedes Kind einzugehen. Dabei fallen uns ganz bestimmte Kinder auf, mit denen das Arbeiten schwer fällt: Sie scheinen besonders traurig und äußern sich selten, zeigen kaum mimische Äußerungen, sind kaum zu motivieren oder zeigen sich sehr aggressiv im Kontakt mit ihren Mitschüler/innen, Spielgefährten und mit uns selbst. Sie stören den Unterricht, bzw. das Gruppengeschehen und fordern unsere ganze Aufmerksamkeit. Oft haben wir dabei den Verdacht, dass diese Kinder seelisch krank sind und dringend Hilfe brauchen.

In Fachvorträgen und Workshops wird das Thema „Verhaltensauffälligkeiten“ eingehend behandelt und aufgezeigt, was in Kindertagesstätte, Grundschule und Elternarbeit getan werden kann, um die Kinder, die uns auffallen zu unterstützen und geeignete Hilfemaßnahmen einzuleiten.

Inhalte:

Hauptvortrag:
Psychische Auffälligkeiten bei Kindern: Herausforderungen und Lösungswege (Prof. Dr. Gerd Schulte-Körne, Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie)

Referate:

Zugangswegen zu Frühförderung und Eingliederungshilfe (Anneliese Götz, Bezirk Niederbayern)
Hilfemaßnahmen des Jugendamtes (Beate Gervasoni, Jugendamt Landratsamt Landshut)

Workshops:

WS 1 Heilpädagogisches Zeichnen oder wie ich das Zeichnen lernte
Claudia Berner, Heilpädagogin, FA Seligenthal

WS 2 „Ich sehe was, was Du nicht siehst“- Eine Lektion Wahrnehmungspsychologie unter Berücksichtigung unbewusster Prozesse (Theorie und praktische Beispiele)
Erich Schweiger, Psychotherapeut, FA Seligenthal

WS 3 Rhythmikeinheiten für „ganz Klein“ bis „ganz Groß“
Gerlinde Seitz, Dipl.Soz.Päd. FH, FA Seligenthal

WS 4 „Ihr Kind stört!“ Wie sag ich’s den Eltern?
Iris Steinmeier, Kommunikations-trainerin, Mediatorin

WS 5 Ressourcen stärken, Schwächen ausgleichen
Gabi Hertlein, Dipl. Soz.päd., Gestaltpädagogin

WS 6 Wahrnehmen, Spüren, Handeln, Beziehung zu schwierigen Kindern gestalten
Renate U. Wiesmann, Traumatherapeutin

WS 7 Ressourcenorientierte Förderplanung: konkret, individuell und zeitnah
Theresia Kuchinka, Kita-Leiterin Halfing/Chiemsee

WS 8 Von den Kompetenzen im Team profitieren – Kollegiale Fallberatung
Norbert Radlinger, Beratungslehrer, Systemischer Berater i. A.

Diese Fachtagung ist vom Kultusministerium als eine die staatliche Fortbildung ergänzende Maßnahme anerkannt.

Rahmenprogramm:

Verlagsausstellungen; Kaffee, Kuchen, Mittagessen

Tagungsort:

Fachakademie für Sozialpädagogik Seligenthal, Bismarckplatz 14, 84034 Landshut, Vom Landshuter Hauptbahnhof sind es gut 10 Minuten Fußweg bis zur Fachakademie.
www.fachakademie.seligenthal.de

Kursgebühr:

€ 10,- / (vor Ort zu bezahlen), Mitglieder kostenlos

Nähere Infos:

www.niederbayern.bllv.de,
www.biwak.bllv.de

Anmeldung:

bis 03. April, s. u. oder
Tel.: 089-721001-46;
Fax: 089-721001-834;
E-Mail: verwaltung@biwak.bllv.de

Termine

Datum	Veranstaltung	Zeit	Ort
Freitag 15. Mai 2009	Förderschultag „Ganztagesschule“		Passau
Samstag, 25. April 2009	Kindergarten- Grundschultag	9.00-15.00	Landshut
Samstag, 10. Oktober 2009	Lehrertag		Essenbach

Woche Ganzheitlicher Bildung 2009

abschalten, den Horizont erweitern, auftanken

Workshops zur

Persönlichkeitsbildung:

z. B.: Stressmanagement/ Kommunikation

Vortragsreihe mit Begleitseminaren:

Vorträge verschiedener ReferentInnen zum Themenkreis „Fundamentalistische Strömungen globalen Ausmaßes und deren Einflüsse, Auswirkungen und dadurch bedingte Herausforderungen für Kirchen, Gesellschaft und Schule“

- Seminare zu den einzelnen Themen
- Exkursion im Rahmen der Vortragsreihe

- Workshops musische Bildung: meditativer Tanz / Stimmbildung / Chorarbeit

Zusätzliche Programmpunkte u.a.:

Kennenlernen benediktinischer Spiritualität; Führung Kunst religiös / profan; Kulturabend mit Musik; Schlussfeier mit dem Chor

Das detaillierte Programm ist ab Mai 2009 erhältlich bei Herfried Glaab, Tel. 09405 – 963988 oder am Sekretariat in St. Ottilien

Anmeldung:

spätestens bis 1. Juni 2009 verbindlich

Termin:

Beginn: Montag, 3.August 2009

um 9:00 Uhr. (Anreise/ Übernachtung bereits am Sonntag möglich)

Ende:

Freitag, 7.August 2009 gegen 12:00 Uhr

Tagungsort:

Benediktiner - Erzabtei St. Ottilien, ca. 5 km nördlich Ammersee

Kosten:

je nach Komfort ca. 250,- bis 300,- € inkl. Halbpension (4x Frühstück und Mittagessen) sowie inkl. der Teilnahmegebühr, Bezahlung vor Ort

Kontakt:

Sekretariat des Bildungshauses in St.Ottilien,

Telefon: 08193 – 71600;

Mail: exhaus@erzabtei.de

Fachgruppe Fremdsprachen im Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverband BLLV

Englischunterricht in der Grundschule und dessen Ergebnisse

Richtig machen? Anders machen? Lieber bleiben lassen?

Eine Diskussion, die die Lehrkräfte aller Schularten angeht.

Teilnehmer:

- Prof. Dr. Heiner Böttger
Kath. Universität Eichstätt - Ingolstadt
- RDin Anne Blank
Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- OStR Carsten Böckl
Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- Dr. Johann Aßbeck
Universität Regensburg
- Jochen Vatter
Leiter der Fachgruppe Fremdsprachen im BLLV

Vertreter Realschullehrerverband angefragt.

Vertreter Philologenverband angefragt. Und Sie als Diskutanten im Publikum

Ort:

Nürnberg, NLLV - Heim in der Weidenkellerstraße 6, großer Saal (Nähe Opernhaus)

Zeit: Samstag, 25. April, 2009, 9.30 – 13.00 Uhr

Anmeldung bei: jochenvatter@web.de bis 15. April

Redaktionsschluss 2009: „Niederbayerische Schule“

Heft	Redaktionsschluss	Erscheinungstermin
Mai	30. März 2009	16. Mai 2009
Juni	04. Mai 2009	16. Juni 2009
Juli/August	05. Juni 2009	25. Juli 2009
September	20. Juli 2009	12. September 2009
Oktober	21. September 2009	31. Oktober 2009
November/Dezember	02. November 2009	12. Dezember 2009

5. Niederbayerischer TU-WAS-TAG

am 23. Mai 2009
von 9.00 – 13.00 Uhr
an der Grundschule in Hengersberg
(Landkreis Deggendorf)

Der TU WAS TAG bietet den Lehrerkollegen/innen handlungsorientierte Unterrichtsideen aus den Bereichen Mathematik, Deutsch, Sachkunde, Sport, Musik, Handarbeit-Werken und Umweltbildung an.

Die Regierung von Niederbayern erkennt den TU WAS TAG als eine die staatliche Lehrerfortbildung ergänzende Maßnahme für staatliche Lehrer an. Versicherungsschutz für die Teilnehmer ist gewährleistet.

Anmeldung über FIBS



Aktuelle Fortbildungen des Bildungswerks und der Akademie des BLLV finden Sie unter: www.biwak.bllv.de

Termin

Reden und dabei überzeugen

Jede pädagogische und politische Arbeit lebt von der Kraft des Arguments. In diesem Seminar geht es vor allem um die folgenden Inhalte:

- Freie Rede
- Diskussionspraxis
- Körpersprache
- Umgang mit Lampenfieber und Blackout

Termin:

Freitag, 24. April, 17.00 Uhr bis
Sonntag, 26. April, 13.00 Uhr

Ort:

Schloss Aspenstein in Kochel am See.

Kosten:

74,- € (inkl. Übernachtung und Verpflegung);
Einzelzimmerzuschlag 30,- €

Anmeldung:

Akademie des BLLV, Bavariaring 37,
80042 München oder online:
www.bllv.de/service/fortbildung.html

Buchtipp:

99 Tipps für Berufseinsteiger im Lehramt

Aller Anfang ist schwer: Neueinsteiger sehen sich in der Schulpraxis mit einer Fülle an Anforderungen und ungewohnten, auch problematischen Situationen konfrontiert. Hier kann der Rat erfahrener Kollegen von großer Hilfe sein: Ein Mentorenprogramm in Buchform bietet die Reihe 99 Tipps von Cornelsen Scriptor. Prägnant, übersichtlich und klar gestaltet versammeln die Bände einen Fundus bewährter Ratschläge von Schulpraktikern. Die ersten Titel widmen sich Themen, die Berufsanfänger besonders beschäftigen: „Störungsfreier Unterricht“, „Üben im Unterricht“, „Individuelles Fördern“ und Differenzieren im Unterricht“. Die Themenauswahl erfolgte auf der Basis einer Umfrage unter Referendaren. Frischgebackene Lehrkräfte und Referendar/innen finden in den 99

Tipps schnell und unkompliziert Hilfe für den pädagogischen Alltag. Alle Ratschläge sind sofort in die Praxis umsetzbar. Den Einstieg machen in jedem Band zehn Top-Tipps mit besonders effektiver Wirkung. Der nächste Abschnitt behandelt jeweils Rahmenbedingungen – so muss für störungsfreien Unterricht etwa die eigene Belastung ermittelt, beim Differenzieren die Lehrerrolle deutlich geklärt werden. Auf diese Weise können Lehrkräfte von Anfang an falsche Weichenstellungen vermeiden. Die darauf folgenden, themenspezifischen Tipps umfassen je ein bis zwei Seiten und berücksichtigen alle Faktoren, die im Unterricht eine Rolle spielen: seien es das eigene Auftreten, die Unterrichtsmethoden, die Schüler, die Lernumgebung oder übergeordnete Strukturen. Die Autorenteam der 99

Tipps bilden Lehrkräfte mit langjähriger Berufserfahrung.

- 99 Tipps** – Störungsfreier Unterricht. Von Walter Kowalczyk und Winfried Deister.
Preis: 14,95 €. Cornelsen Scriptor.
- 99 Tipps** – Individuelles Fördern. Von Liane Paradies, Wencke Sorrentino und Johannes Greving.
Preis: 14,95 €. Cornelsen Scriptor.
- 99 Tipps** – Differenzieren im Unterricht. Von Wencke Sorrentino, Hans Jürgen Linser und Liane Paradies.
Preis: 14,95 €. Cornelsen Scriptor.
- 99 Tipps** – Üben im Unterricht. Von Wencke Sorrentino, Hans Jürgen Linser und Liane Paradies.
Preis: 14,95 €. Cornelsen Scriptor.

Der NARR

Ein Mann hatte einen großen Terminkalender
und sagte zu sich selbst:
Nun sind alle Termine eingeschrieben.
Aber noch sind die Tagung X und die Tagung Y,
die Sitzungen der Synode
und des Gemeinderates nicht eingeplant.
Wo soll ich sie alle unterbringen?

Und er kaufte sich einen größeren Terminkalender
mit Einteilungsmöglichkeiten der Nachtstunden,
disponierte noch einmal,
schrieb alle Tagungen und Sitzungen ein
und sagte zu sich selbst:
Nun sei ruhig, liebe Seele,
du hast alles gut eingeplant.
Versäume nur nichts!

Je weniger er versäumte,
um so mehr stieg er im Ansehen
und wurde in den Ausschuss Q
und in den Ausschuss K gewählt,
zweiter und erster Vorsitzender, Präsident.

Und eines Tages war es dann so weit,
und Gott sagte:
Du Narr,
diese Nacht stehst du auf meinem Terminkalender!

(Gottfried Hänisch: Taifun über Ecclesia,
Verlag Ernst Kaufmann, Lahr)

Nutzen Sie Ihre Vorteile als BLLV-Mitglied.
Fordern Sie jetzt die neuen Kataloge 2009 bei uns an:



MARCO POLO

REISEN

- S10** | Marco Polo Erlebnis- und Entdeckerreisen
Urlaub für preisbewusste Weltentdecker, die in einem kleinen Team die Schönheiten und Geheimnisse dieser Welt entdecken möchten.
- S11** | Marco Polo Individuelle Reisen ohne Gruppe
Abenteuer für Individualisten:
ein Land auf interessanten Routen entdecken, ohne Reisegruppe – begleitet nur vom Partner oder Freunden und einem kompetenten Marco Polo-Scout. Unterwegs im Pkw oder Jeep mit eigenem Fahrer.
- S12** | Marco Polo YOUNG TRAVEL LINE
Entdeckerreisen für Traveller zwischen 20 und 35 Jahren, die ein Land authentisch erleben und dabei gemeinsam Spaß haben wollen. Ein Mix aus Action, Fun und Sightseeing für junge Weltentdecker.

Es erwarten Sie spannende Entdeckerreisen in mehr als 60 Ländern,
darunter viele neue Routen und Erlebnisse ...

Kataloge anfordern unter:

www.bllv-rd.de

Tel: 089 - 28 67 62 80

Fax: 089 - 28 67 62 88

reisen@bllv-rd.de

BLLV Reisedienst

BLLV